

5
545
Ed 3
ENTRIB

Ornithologische Miscellen

von

Dr. E d u a r d R ü p p e l l.

MONOGRAPHIEEN DER GATTUNG CYGNUS, CEBLEPYRIS UND COLIUS.

Mit Tafel I—III.

BIBLIOTHECA
TILIANA

Allgemeine Bemerkungen

über

die zu der Gattung der Schwäne (*Cygnus*) gehörigen Vögel, und besondere Beschreibung einer Art derselben, der sogenannten spornflügeligen Gans (*Anas gambensis* Linn.)

Die Arten, welche in dem Linnéischen System unter der Gattungsbenennung *Anas* zusammengestellt wurden, sind so ungemein zahlreich, dass bei ihnen mehr als sonstwo die Gruppierung in Unterabtheilungen wünschenswerth ist. In neuerer Zeit versuchten mehrere Ornithologen diese Aufgabe zu lösen, und besonders in England wurden viele neue Gattungsnamen in Vorschlag gebracht, um die allgemeine Uebersicht der entenartigen Vögel zu erleichtern. Dass diese künstlichen Unterabtheilungen alle mehr oder weniger auf die Berücksichtigung unwesentlicher Kennzeichen begründet sind, ist unvermeidlich; eben so, dass sie unter einander durch Uebergänge gleichsam verschmelzen, und einzelne Arten auf den Grenzlinien zweifelhaft schwanken, besonders aber wenn als Grundlage der Unterabtheilung mehr als ein Kennzeichen berücksichtigt wird.

Wenn ich nicht irre, war Bernhard Meyer der erste naturhistorische Schriftsteller, welcher die Schwäne (*Cygni*) als eigene Gattung von der grossen Familie *Anas* in seinem im Jahr 1810 erschienenen Taschenbuch der deutschen Vögelkunde getrennt hat; als Charakteristik derselben führte er daselbst (Vol. 2, pag. 497) auf: „Schnabel etwas schaufel-, doch mehr halb walzenförmig, hinten und vorn „gleich breit, am Grunde höher als breit, an den Rändern häutige Lamellen, an „der Spitze mit stumpfem breitem Nagel. Nasenlöcher eirund, fast in der Mitte „des Schnabels liegend; Hals lang, Rücken erhaben, Füsse sehr breit, liegen „mehr nach hinten, als in der Mitte; die Hinterzehe frei und ohne flügel förmige „Haut.“

In dem im Jahr 1817 zu Paris herausgekommenen 6ten Baude des Dictionnaire des Sciences naturelles wurden bei dem Artikel Canard (von Herrn Ch. Dumont) die Schwäne gleichfalls von der grossen Linné'schen Gattung *Anas* getrennt, und er berücksichtigte dabei zuerst die unbefiederte Hautstelle zwischen Auge und Schnabelbasis als Bezeichnung der Untergattung der Schwäne, welcher er die Länge des Halses beifügte, und somit dieselbe durch folgende Diagnose (pag. 345) bezeichnete: „L'espace entre le bec et l'oeil nu, le cou très long.“

Temminck in der 2ten Ausgabe seines Manuel d'ornithologie des oiseaux d'Europe, Vol. 2, pag. 815 (1820), verwirft jegliche Unterabtheilung der Linné'schen Gattung *Anas*, theilt dieselbe aber in 3 Sectionen ein, wovon die zweite bloss die beiden damals gekamnten europäischen gewöhnlichen Schwäne enthält, und welche Section er pag. 828 mit der kurzen Phrase charakterisirt: „les narines percées vers le milieu du bec, le cou très long.“

Vieillot in der Galerie des Oiseaux adoptirt die Schwäne als Gattung, führt aber vermuthlich durch einen Druckfehler bei deren Charakteristik die Zahl der Schwanzfedern auf 12 an! (Gal. Vol. 2, pag. 214.)

Cuvier (Règne Animal, 2. Edition, Vol. 1, p. 566) nahm zwar auch die Gattung der Schwäne als eine selbstständige an; *) er zählt aber zu derselben einige Arten, die nach meiner Ansicht keineswegs mit den gewöhnlichen Schwänen zu vereinigen sind, nämlich:

- Anas cygnoides* (Buffon, pl. 347) von Ost-Asien,
- Anas canadensis* (Buffon, pl. 346), von Nord-Amerika, und
- Anas melanotus* (Buffon, pl. 937) von Indien.

Da es sich meiner Meinung nach hauptsächlich darum handelt, durch irgend ein genau bezeichnendes Kennzeichen eine gewissermassen willkührliche Unterabtheilung in der grossen Familie der entenartigen Vögel zu machen, um dadurch die Uebersicht der einzelnen Arten und deren Erkennen zu erleichtern, so ist es weniger wesentlich, welches Kennzeichen man desshalb in Berücksichtigung nimmt. Mögen daher immerhin die auf diese Art scharf begrenzten Sectionen oder Untergattungen Thiere enthalten, deren Totalhabitus sie andern benachbarten Sec-

*) Les cygnes ont le bec aussi large en avant qu'en arrière, plus haut que large à la base; les narines à peu près au milieu de sa longueur; le cou fort alongé... Leur trachée n'a point de renflement.

tionen näher stellt; ihre Zusammenstellungen sind bedingt durch ein festgestelltes Princip, wobei aber anerkannt wird, dass ein vielleicht ganz unwesentliches Kennzeichen eine besondere Berücksichtigung erhält.

Von diesem Gesichtspunct ausgehend finde ich es am erspriesslichsten, alle diejenigen Vögel der grossen Linné'schen Gattung Anas, welche die Kopfstelle zwischen Auge und Mundwinkel unbefiedert haben, als eine mit dem Namen Schwan (Cygnus) zu bezeichnende Untergattung zu vereinigen. Hierdurch werde ich genöthiget, die drei vorstehend erwähnten Arten, Anas cygnoides, canadensis und melanotus von den eigentlichen Schwänen zu trennen; dagegen mit denselben zu vereinigen die Anas moschata fera, und hiernach wären unter der generischen Bezeichnung Cygnus gegenwärtig acht wohlbegründete, selbstständige Arten bekannt,*) wovon ich die sieben ersten mit einigen wenigen Worten durchmustern will, um bei der achten, dem Cygnus gambensis, und dessen genaueren Beschreibung, als dem eigentlichen Zweck dieser Abhandlung, etwas länger zu verweilen.

Geflissentlich hebe ich noch hier heraus, dass bei allen mir bekannten Schwänenarten, die ich nach vorstehendem Charakter der nackten Hautflecke vor den Augen zusammenstelle, der ausgefiederte Vogel immer ziemlich einfarbig ist, und zwar so, dass die schwarze und weisse Farbe, jedoch in sehr verschiedenem Verhältniss zu einander, vorherrscht. Bei Cygnus moschatus und C. gambensis erscheint auf den Flügeln jener rhombisch abgezeichnete Farbenfleck, der bei den meisten Entenarten sich vorfindet, und mit dem Namen: der Spiegel, bezeichnet wird. Das Gefieder dieser beiden Arten hat auch bereits jenen pfauenschweifigen Schillerglanz, der gleichfalls so viele Entenarten schmückt; sie bilden den Uebergang der Untergattungen Cygnus und Anas.

1. C y g n u s o l o r (B e n n e t ?)

Synon. Cygnus, Brisson Vol. VI. pag. 288.

Anas olor, Linné Gmel. pag. 501, No. 47.

Mute Swan, Latham General history of Birds, vol. X. pag. 220.

Cygnus gibbus, Meyer Taschenbuch, Vol. 2, pag. 497.

*) Cygnus anatoides (King) und Cygnus hyperboreus (d'Orbigny) sind mir beide bloss dem Namen nach bekannt, und konnten also nicht in Rücksicht genommen werden.

Cygnus olor, Bennet Gardens and Menagerie of the Zoological Society, Birds, pag. 165.

Buffon folio Edition, Tom. IX. pag. 340, *) Taf. 913.

Die äusseren und anatomischen Notizen über diese Art sind hinlänglich jedem Naturforscher bekannt, um eine neue Mittheilung derselben nicht vollkommen überflüssig zu machen. Weniger genügend sind die Nachrichten, wo dieses Thier im wilden Zustande regelmässig haust oder ehemals lebte; man gibt in dieser Hinsicht die sumpfigen Niederungen in Preussen und Polen an.

2. C y g n u s m u s i c u s (Bechstein).

Synon. Cygnus ferus, Brisson, Vol. VI. pag. 292, Taf. XXVIII.

Anas cygnus Linn. Gmel. pag. 501, No. 1.

Cygnus melanorhynchus Meyer. **)

Wisling or Wild Swan, or Hooper. Latham general history of birds, vol. X. pag. 215.

Seligman, Vol. 5, Taf. 45.

Bennet Menagerie of the Zoological Society, pag. 171.

Gleichfalls hinlänglich gekannt durch viele Beschreibungen seiner äussern und innern Form.

Vorkommen: im Norden von Europa, kömmt aber in strengen Wintern in zahlreichen Zügen ins ganze mittlere Europa. Namentlich wurden davon viele Individuen in dem Winter von 1837—1838 in den meisten Gegenden Deutschlands geschossen.

3. C y g n u s b u c c i n a t o r (Richardson).

Richardson Fauna boreali-americana, Birds, pag. 464 (sub No. 223).

Diese neue Art ist, wie es scheint, zum ersten Mal in dem angeführten Werke des Dr. Richardson beschrieben worden, obgleich sie eine der gemeinsten der

*) Es ist nicht zu vergessen, dass Buffon den Cygnus olor und musicus für Varietäten einer einzigen Species hielt.

**) Meyer's Artename, obgleich älter als der Bechsteinische, muss doch verworfen werden; denn die Farbe der grösseren Hälfte des Schnabels dieser Art ist gelb; nur Cygnus buccinator scheint einen ganz schwarzen Schnabel zu haben, (siehe Yarrell in den Linn. Trans. Vol. XVII, pag. 2).

nordamerikanischen Polargegenden ist. Die kurze Beschreibung, welche davon gegeben wurde, sagt, dass die ganze Farbe des Gefieders weiss ist, nur der Vorderkopf hat oben einen röthlich orangegelben Anflug; Schnabel, Wachshaut und Füsse durchaus schwarz; der Schnabel ist wie derjenige des *Cygnus musicus* geformt, nur ist er länger und etwas mehr flachgedrückt. Der Schwanz bestehet aus 24 Steuerfedern. Die ganze Körperlänge wird auf 70 englische Zoll angegeben. Yarrell gibt im 17ten Bande der Abhandlungen der Londner Linnéischen Gesellschaft, auf Taf. 1, die Abbildung des Verlaufs der Luftröhre innerhalb der Knochenmasse des Kiels des Sternums, auf dessen Bauchseite jene einen sehr beträchtlichen Knochenhöcker hervorbringt.

Vorkommen: wurde bis jetzt nur im nördlichen Amerika beobachtet.

4. *Cygnus Bewickii*. *)

Synon. *Cygnus islandicus* Brehm (1831).

Lesser Swan, Latham, Vol. X. pag. 219.

Cygnus Bewickii, Jardine illustrations of ornithology, Taf. 95.

Richardson Fauna boreali-americana, Birds, pag. 465.

Diese zweifelsohne selbstständige Art ist in neuerer Zeit gründlich in mehreren Büchern beschrieben worden. Der auf den Bau der Luftröhre begründete anatomische Charakter findet sich durch gute Tafeln erläutert im 16ten Bande der Linnéan Transactions, Taf. 24 u. 25. Bei den Separat-Abdrücken dieser Yarrell'schen Abhandlung befindet sich eine ziemlich gute Abbildung des jungen Vogels, und zur Erleichterung des Vergleiches eine andere Tafel mit dem Sternum und der Trachea von *Cygnus musicus* (*Anas Cygnus ferus*). Die Schwanzfedern sind (pag. 449) irrig als 18 Stück angegeben, es sind aber deren 20, wie bei dem gewöhnlichen Singschwan, welches bereits in Jardine, Selby und Johnston's Magazin of Zoology and Botany, Edinburg 1837, Vol. 1, pag. 462, berichtigt wurde. Der Kopf des *Cygnus Bewickii* ist besonders abgebildet auf Taf. 8, Fig. 2, e u. f,

*) Wenn gleich Herr Yarrell in London diesen Namen zuerst in Vorschlag brachte, in seiner am 19. Januar 1830 gelesenen Abhandlung, so hatte doch bereits im Winter 1828—29 Hr. Richard Wingate in Newcastle upon Tyne, in einer in der Litterary and Philosophical Society dieser Stadt vorgelesenen Abhandlung die spezifische Selbstständigkeit dieser Art erkannt, auseinandergesetzt und festgestellt.

im 4ten Jahrgang (1838) von Wiegmann's Archiv, zur Erläuterung einer Abhandlung von J. F. Naumann, in welcher ein kleiner Schwan als *Cygnus islandicus* beschrieben wird, den der Autor möglicherweise als verschieden von *C. Bewickii* glaubt, welcher Ansicht ich nicht beistimme.

Ueber die Verbreitung des *C. Bewickii* kann ich noch mittheilen, dass das Senckenbergische naturhistorische Museum ein junges Individuum besitzt, welches im Jahr 1837 bei Abbeville geschossen wurde. Im strengen Winter 1837—38 wurde ein ausgefärbtes altes Individuum bei Zürich geschossen, welches in dem dortigen Museum aufgestellt ist; auch das Mainzer Museum besitzt ein im gleichen Winter in der dortigen Gegend getödtetes ausgefärbtes Individuum.

Eigentliches Vaterland: die arctische Zone von Europa und Amerika; nur bei strengen Wintern zufällig in südlicheren Breiten.

5. *Cygnus nigricollis* (Latham).

Don Perneti, Vol. 2, pag. 648.

Anas nigricollis et
Anas melanocephala } Linn. Gmel. pag. 502, Sp. 48 u. 49. *)

Anas nigricollis Latham, Index Ornith. II. pag. 834.

Azarra Voyages, Vol. 4, pag. 323.

Anas melanocorypha Molina.

Von diesem Vogel, der in der südlichen Hälfte von Süd-Amerika, wie Paraguay, Patagonien und Chile, lebt, erinnere ich mich sehr wohl, in einem ornithologischen Kupferwerke eine gute colorirte Abbildung gesehen zu haben, aber trotz aller Mühe kam ich dieselbe nicht wieder auffinden, und alle meine brieflichen oder mündlichen Bitten an viele meiner naturhistorischen Freunde, mir über diese Sache möglicherweise Notiz zu geben, blieben erfolglos. In keinem einzigen compilatorischen Werke, wie namentlich in der *Encyclopédie méthodique*, dem *Dictionnaire des Sciences naturelles* etc., fand ich darüber die geringste Hinweisung. Unbe-

*) Vieillot in der *Encyclopédie*, Ornithologie Vol. I. pag. 108, hat ohne weiteres den Linn. Gmel. copirt, und gleichfalls die von D. Perneti und Molina beschriebenen Schwäne von Südamerika als specifisch verschieden aufgeführt; nur hat er noch das Verdienst, den Linnéischen Artnamen *melanocephala* in *melanocoryphus* geändert zu haben.

kannt ist mir gleichfalls, ob die neueren naturforschenden Reisenden in Süd-Amerika, d'Orbigny, King u. a., über den Bau und den Verlauf der Trachea Beobachtungen angestellt und bekannt gemacht haben.*)

6. *Cygnus atratus* (Vieillot?).

Synon. *Anas atrata*, Latham Index ornith. II. p. 834.

Anas plutonia, Shaw Natural. Miscell. pl. 108. Vieillot Galerie des oiseaux, pl. 286.

Cygnus atratus Bennet, Gardens and menagerie of the Zoolog. Society. Birds, pag. 45 (sehr gute Abbildung).

Vaterland: die südlichen Küsten von Neu-Holland und Vandiemens-Land;

*) In Wiegmann's Archiv 5. Jahrgang Vol. I. pag. 57, wird erwähnt, dass Hr. d'Orbigny in Südamerika eine zweite Schwänenart entdeckt habe, die *Cygnus hyperboreus* genannt wird. Dieselbe ist mir total unbekannt.

Ich erhalte so eben einen Brief des Herrn Professor Pöppig in Leipzig, in Antwort auf meine Anfrage, ob er meinem Gedächtnisse nachhelfen könne bezüglich der von mir vergebens wieder aufgesuchten, einstens gesehenen Abbildung von *Cygnus nigricollis*. Dieser Brief, der zwar über meine eigentliche Anfrage keine genügende Auskunft giebt, enthält so manche interessante Notizen über die Verbreitung dieser Vögel, dass ich es für zweckmässig erachte, ihn hier wörtlich abzudrucken: „Wo die Abbildung des *Cygnus nigricollis* (*A. melanocoryphaeus* Molina) stehe, habe ich nicht ergründen können, so wenig wie Sie. In ältern Werken bestimmt nicht; die neuern und kostbaren sind mir unzugänglich, denn Ich glaube aber nicht, dass die von Ihnen gesehene Abbildung in einem grossen Werke der Engländer oder Franzosen, Seereisen beschreibend, sich finde, indem ich diese Litteratur hinsichtlich Südamerika's ziemlich gut kenne. Ob aber nicht in einer der Collectionen, den Proceedings, Naturalists-libraries, Journals etc., mit welchen die Engländer mehr Verwirrung oder doch Mühe für die continentalen Zoologen erschaffen als Vortheil, das mag ich nicht behaupten. Swainson hat keine Abbildung gegeben. Ich dünkte, Owen oder Yarrell hätten bei der Untersuchung des Kehlkopfs des *Cygnus islandicus* etc. auch desjenigen des *C. nigricollis* erwähnt, doch bin ich darüber unsicher. Fehlt mir nun zu meinem Bedauern die verlangte Kenntniss, so kann ich Ihnen dagegen einige Nachrichten über geograph. Verbreitung jenes schönen Vogels geben, die Sie vielleicht brauchen können. *Cygnus nigricollis* ist weniger Wandervogel als unsere Arten; ungeheure Schwärme — vielleicht 2—3000 Stück auf einer Lagune von 2 Quadrat-Stunden — kommen im mittleren Chile (31°—34°) vor, ohne in der stürmischen Regenzeit (von April oder Mai bis Anfang August) ihren Wohnort zu verlassen, und im Sommer, wo der grosse Wassermangel eintritt, drängen sie sich so zusammen, dass die flachen Küstenlagunen, namentlich aber die aroklichen Seen des Innern (Lago de Aculeu) im buchstäblichen Sinne von ihnen zugedeckt erscheinen. So ist es auch weiter nach Süden;

propagirt sich in gezähmtem Zustande seit 20 Jahren in England und in einigen Parks auf dem Continent, lebte auch bereits seit der Rückkehr der Expedition des Cap. Bodin in dem Park von Malmaison, von woher welche im Jahr 1815 nach München kamen.

In der im Jahr 1823 gedruckten Encyclopédie méthodique, Ornithologie, I. pag. 109, sagte noch Vieillot trotz dem allem: Nous ne connoissons cette nouvelle espèce, que par la courte notice qu'on en donne dans la relation du voyage du gouverneur Philipp à Botany Bay!!! *) — Der Bau und Verlauf der Trachea hat nichts besonders Bemerkenswerthes; sie ist besonders abgebildet durch Yarrell in den Linn. Transactions, Vol. 15, Taf. 12, und solches ward zum Ueberfluss bestätigt in der vorstehend citirten Bennet'schen Beschreibung, pag. 46, wo es heisst:

doch ziehen jene Flüge jedenfalls nach Norden, indem jenseits Chiloe das Clima gar zu unfreundlich ist; bei allem dem und ungeachtet meines Lebens im Freien, habe ich aber doch nie wandernde Gesellschaften von Schwänen gesehen, so wie sie nicht selten über Sachsen wegziehen. Der Vogel scheint der Westküste vorzugsweise anzugehören. Auf den Lagunen von Guanacaite, Nord von Mendoza, wird er nie gesehen. Welche Bewandniss es mit dem „habitat in flum. Plata“ habe, weiss ich nicht; Pernetti wird immer dazu citirt; ist der Vogel der Falklands Inseln derselbe wie in Chile? Sollten die Franzosen (die Expeditionen von Freycinet etc.), die in neuern Zeiten jenen Archipel besuchten, nichts davon melden? Die nördlichste Gränze im Westen der Anden ist bei Coquimbo (29° 54'); weiterhin ist das Land so wasserarm, dass Schwäne da nicht leben können, denn sie kommen nie auf Flüssen, sondern nur auf den oft halbsalzigen Lagunen vor, vertragen aber auch Salzwasser. Interessant ist es zu erfahren, dass Capitain P. P. King (eigentlich Offiziere seiner Expedition) sehr grosse Gesellschaften von „Black necked Swans“ in Obstruction-Sound unterm 52° 30' fanden, was denn auch als Merkwürdigkeit hervorgehoben wird. In der Magelhaens-Strasse finde ich jenen Schwan jedoch nirgends erwähnt; er ist aber auch nicht Seevogel genug, um jenes Meer vertragen zu können, fehlt daher auch in Chiloe, ist dagegen häufig in der Gegend von Valdivia. Im östlichen Patagonien fehlt er ebenso wie in den westlichen Provinzen der Republik Argentina. D'Orbigny, der freilich nur die äusserste Gränze von diesem Lande (Rio negro) bereiste, erwähnt ihn nicht. Die Pehuenches und ähnliche Horden, die zwischen dem Atlantischen Meere und den Anden unter 37—40° leben, kennen den Vogel nur durch Besuche in Chile, wie ich mir wohl erinnere von ihnen gehört zu haben. Gemeinsam mit ihm kommt im Süden der *Cygnus anatoides* (King) vor, der aber viel weiter, vielleicht bis in die Canäle der Tierra del Fuego sich ausbreitet. — Noch zusätzlich, dass bis 1829 die zahmen europäischen Schwäne in Chile unbekannt, dafür aber einige Exemplare der schwarzen neuholländischen verwildert vorkamen, die sich von Lord Cochrane's Aufenthalt her schreiben.“

*) Voyage of Governor Philip to Botany Bay, pag. 98.

„In every other respect, except in the mode of convolution of its trachea, this „bird perfectly corresponds with its well known congeners (*Cygnus musicus*).“

Mit einer unverzeihlichen Oberflächlichkeit, die leider so viele moderne naturhistorische Bücher charakterisirt, und wo immer aus andern Büchern abgeschrieben wird, ohne kritisch zu untersuchen, stehet in dem Dictionnaire des Sciences Naturelles, Paris 1818, Vol. 12, pag. 314, bei dem Artikel *Cygne noir*, dass dieser Vogel ausführlich beschrieben sey in Labillardiere's Reise zur Aufsuchung von *La Pérouse*, Tom. 1, pag. 138, 8. Edition. Hier stehet wirklich die Beschreibung eines sogenannten *Cygne cendré*; dass dieser Vogel aber nichts ist als *Cereopsis Novae Hollandiae*, werde ich am Schlusse dieser Abhandlung auseinandersetzen.

7. *Cygnus moschatus*.

Anas moschata der Autoren, wie Brisson, Vol. VI. pag. 313; Linn. Gmel. pag. 515, No. 16; Latham General history, Vol. X. pag. 268 etc.; Abbildung in Buffon, pl. col., Vol. X. Taf. 989.

Diese von allen Autoren zu den Enten gerechnete Art wird von mir hauptsächlich desshalb zu den Schwänen gezählt, weil sie allein unter allen übrigen mir bekannten Enten die Haut zwischen den Augen und dem Schnabel unbefiedert hat, welches ich als den Grundcharakter der Gattung *Cygnus* angenommen habe. Die in den Sümpfen von Guiana in dem vaterländischen Clima in der Wildheit aufgewachsenen Individuen, wovon ein herrliches Exemplar in unserm Museum aufgestellt ist, erreichen übrigens eine solche Körpergrösse, dass, wenn ihr Hals nur um etwas wenigens länger gestreckt wäre, die Naturforscher sicherlich längst schon diese Art zu den Schwänen gezählt haben würden. Die Länge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende beträgt $36\frac{1}{4}$ Zoll. Bloch hat in dem 3ten Bande der Schriften der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde, Taf. 7, Fig. 1, eine Abbildung der Luftröhre dieser Art veröffentlicht, nach welcher sich an der Bifurcation der Bronchien eine knöcherne Blase vorfindet, wie solches bei vielen achten Entenarten, aber bei keinem Schwane, der Fall ist. Es bliebe die Frage zu entscheiden, ob das untersuchte Individuum eine reine Art gewesen, oder ein durch Kreuzung mit einer gewöhnlichen Ente entstandener Bastard; übrigens beschreibt Latham die Trachea der *Anas moschata* ganz wie

Bloch; siehe Linnean Transactions, Vol. 4, Taf. 14, Fig. 1 u. 2, und dieselbe ward nochmals auf gleiche Weise abgebildet durch Yarrell in den nämlichen Transactionen, Vol. 15, Taf. 15, Fig. a.

8. *Cygnus gambensis* (Cuvier).

Tafel I. Mas adult.

- Synon. Spur winged Goos, Latham General History of Birds, Vol. X. p. 241.*)
Anas gambensis Linn. Gmel., pag. 503.
Anas spinosa, Vieillot Encyclop. I. pag. 118.
Anser gambensis, Bennet Gardens and Menagerie, Birds, pag. 207 (gute Abbildung).
 Guerin Magasin de Zoologie, 2. Section, pl. 29 et 30 (sehr mittelmässige Abbildung).

Dieser Vogel, obgleich von vielen Naturforschern beschrieben, ist doch bisher, nach meinen directen Beobachtungen zu urtheilen, nur höchst unvollständig gekannt, da namentlich nirgends eine Mittheilung über das Farbenkleid des alten Männchens gemacht wurde, auch die jungen Vögel nur sehr mangelhaft beschrieben sind, und merkwürdiger Weise bei den neuern Beschreibungen von 2 Spornen an jedem Flügel die Rede ist, während nie mehr als einer vorhanden ist! Da ich von meiner abyssinischen Reise eine nambare Suite dieser Schwäne in allen Alterskleidern anhergebracht habe, so wird eine genaué Beschreibung derselben um so willkommener seyn, als hierdurch dem Aufstellen verwirrender Synonyme vorgebeugt werden kann.

Das alte Männchen hat auf dem Vorderkopf, oberhalb und etwas vor den Augen, einen starken konischen Knochenauswuchs, dessen Wölbung mit lappenförmigen biegsamen Knorpellamellen besetzt ist. Kopfgegend zwischen Augen, Schnabel und Wangen unbefiedert, und von schmutzig purpurrother Farbe. Zu beiden Seiten des Oberhalses eine grosse rhombische unbefiederte fleischfarbige Hautstelle, welche zuweilen über die Kehle mit einander verbunden, gewöhnlich

*) Latham citirt hier eine Abbildung dieses Vogels, welche er in seiner General Synopsis of Birds, Vol. VI. pag. 452, Taf. 102 gegeben habe, welches Werk aber nicht zu meiner Benutzung ist; diese Abbildung soll übrigens sehr mittelmässig seyn.

aber durch einen Streifen kurzer weisslicher Federn, der vom Kinn abwärts läuft, getrennt sind. Der Oberschnabel ist an der Basis vierkantig; dessen Länge verhält sich zu der Höhe wie 39 : 15; seine Farbe ist blutroth; die Spitze des Schnabels bildet in jedem Alter einen etwas aufgeworfenen nagelförmigen Vorsprung mit zugeschärftem Endrande, welcher an der Basis hornbraun und an der Spitze weiss gefärbt ist. Die Nasenlöcher sind schmal, länglich-oval, horizontal geschlitzt. Der Unterschnabel ist rothgelb, an seiner Endspitze hornfarbig.

Am Flügelbug ist eine sehr robuste, 9 Linien lange konische Spitze, unterhalb welcher ein ganz von Federn bedeckter, nur durch's Gefühl erkenntlicher Höcker, welcher sich übrigens gleichfalls bei allen Sumpf- und Wasservögeln, bei den Trappen und vielen andern Vögeln vorfindet. *)

Von den Schwungfedern der ersten Ordnung ist die äusserste nur einen Zoll kürzer als die dritte und vierte, die beide gleich und die längsten sind; einige Schwungfedern der zweiten Ordnung sind etwas wenigens länger als diejenigen der ersten, und ragen bis unfern des Schwanzendes; letzteres ist zugerundet. Das ganze Gefieder der untern Körperseite ist dicht anliegend und in dieser Beziehung ganz den andern Schwänenarten gleich; **) dagegen ist die Stellung der Füsse ausnahmsweise mehr gegen die Mitte des Körpers zu, welches durch die verhältnissmässig grössere Länge des Tarsus nothwendig ist. Die Schwimmhaut zwischen den Zehen ist wohl entwickelt, jedoch füllt diejenige zwischen der äussern und mittleren deren Zwischenraum nicht vollkommen aus, indem sie unfern des Beginns des letzten Zehenglieds der Mittelzehe endiget.

*) Es ist also ganz irrig, wenn Cuvier, Regne Animal Vol. I. pag. 567, von *Anas gambensis* sagt: dass jeder Flügelbug mit zwei grossen Spornen bewaffnet sey, und noch unverzeihlicher scheint es mir, dass Herr Lafresnaye bei seiner Figur dieses Vogels in Guerin's Magazin de Zoologie pl. 20 nicht allein den zweiten angeblichen Sporn an jedem Flügelbug abbildet, der sicherlich nie vorhanden ist, sondern sogar ausdrücklich sagt: „on ne les (das 2te Paar Flügelsporne) aperçoit, que lorsqu'ils les (les ailes) étendent!!!“

Hr. Bennet, Gardens and menagerie etc. Birds pag. 208, da er an dem von ihm beobachteten lebenden Individuum nur einen Flügelsporn bemerkte, suchte sich durch Folgendes zu helfen: „the bend of its wings is furnished with a large blunt spur, which appears to be occasionally doubled.“

**) Dieses ist in directem Widerspruch mit der angeblichen Beobachtung des Herrn Lafresnaye, der loco citato sagt: „J'ai également remarqué, que l'Oie de Gambie a un duvet infiniment moins épais, que celui de nos oies et canards et que son plumage est en général lâche et peu tassé.“

K ö r p e r d i m e n s i o n e n.

	Franz. Fuss.	Zoll.
Ganze Körperlänge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende .	3	4
Länge des Schwanzes, besonders gemessen	—	6
Schnabellänge von der Spitze bis zum Mundwinkel	—	3 $\frac{1}{3}$
„ „ „ „ „ zur Basis des Oberkiefers längs der Krümmung der Firste gemessen	—	3 $\frac{2}{3}$
Verticalhöhe des Oberschnabels an seiner Basis	—	1 $\frac{1}{4}$
Länge des Flügelsporns	—	$\frac{3}{4}$
Vom Flügelsporn bis zur Endspitze der 3ten Flugfeder	1	8
Höhe des Tarsus	—	4 $\frac{1}{2}$
Länge der Mittelzehe bis zur Nagelspitze	—	4 $\frac{1}{6}$
Verticallänge des nackten Hautflecks an den Seiten des Halses . .	—	3

F ä r b u n g d e s G e f i e d e r s.

Oberkopf, Nacken, Hals, obere Brust, Seiten des Bauchs, ganzer Rücken, Schwanz und grösserer Theil der Flügel grünlich schwarz mit Glanzschiller; die Federn des Oberrückens haben unfern des Randes eine undeutliche Binde, die pfauenschweifig opalisirt; der befiederte Theil der Kehle und ein schmaler Federnstreif von derselben aufwärts an den Seiten des Kopfs bis hinter den Augen, schmutzig grauweiss; der mittlere Theil der untern Brust, Bauch, Schenkel und untere Schwanzdeckfedern rein weiss, nur in der Gegend des Afters mit einigen schwarzen Federn gescheckt; obere und vordere Randgegend des Flügelbugs und längs demselben abwärts bis zum Ende der Flügelknochen, ferner die mittleren Flügeldeckfedern von schneeweisser Farbe; hierdurch wird auf dem Flügel eine Art von Spiegel (*speculum alae*) abgezeichnet, welche an die bei den Euten vorherrschende Farbenzeichnung erinnert. Iris dunkelbraun, Füsse und Schwimmhaut schön fleischfarbig.

Das ausgefärbte alte Weibchen unterscheidet sich vor Allem von dem alten Männchen durch die rhombischen nackten Hautstellen an den Seiten des Halses; der Höcker auf dem Oberkopf ist nur wenig entwickelt, und die Seiten des Kopfs unterhalb der Augen bis zum Schnabel hin sind dicht befiedert, jedoch so, dass immer ein nackter Hautstreifen vom vordern Orbitalrande nach der Basis des Oberschnabels vorhanden ist. Hinterkopf kastanienbraun; Kehle und Seiten des Kopfes rein weiss, welche Farbe hinter den Augen als breiter Streifen emporsteigt; obere

Hälfte des Halses hell kastanienbraun; dessen untere Hälfte, die Seiten der Brust und des Bauchs, der Rücken, grösster Theil der Flügel und Schwanz, dunkelbraun. Die Federn des Vorderrückens haben eine breite röthliche Einfassung; der ganze obere und vordere Rand der Flügel und ein breiter Streifen über die mittlere Flügeldecke von rein weisser Farbe; von der Mitte der Basis des Halses abwärts ist die untere Körperseite rein weiss, nur zu den Seiten des Afters sind einige dunkelbraune Federn. Der Flügelsporn ist ganz wie beim Männchen, welchem das Weibchen auch an Körpergrösse vollkommen gleich ist.

Bei dem zweijährigen Vogel beiderlei Geschlechts ist der knöcherne Auswuchs auf dem Kopfe immer weniger entwickelt, das Gefieder des ganzen Kopfs und Halses einförmig dunkelbraun, die Schenkel auf der innern und hintern Seite sind gleichfalls dunkelbraun, und nur deren vordere Seite hat etwas Weisses; das Rückengefieder des Männchens allein hat bereits pfauenschweifigen Schiller.

Der junge Vogel hat noch gar nichts von einem knöchernen Auswuchs auf dem Kopfe; das Gefieder des Rückens, des Bauchs und der Schenkel ist braungrau; bei dem ganz jungen Vogel ist nur eine schwache Andeutung der später kommenden weissen Farbe am Flügelrande, und die daselbst befindlichen Federn haben nur vereinzelt weissliche Endspitzen.

Dieser Schwan lebt in zahlreichen Familien gesellig zusammen auf den grasigen Niederungen, den flachen Uferstrecken des Zana-Sees entlang; ebenfalls an den sumpfigen Ufern des Balher Abbiad und den Gewässern von Central-Afrika, nach meinem genauen Vergleich mit von West-Afrika abstammenden Individuen; er gefällt sich mehr auf dem Lande als schwimmend auf der Wasserfläche, kommt jedoch nie auf Bäume oder Buschwerk. Im Fluge trägt der Kopf eine Stellung ganz wie bei den übrigen Enten und Schwänen, indem der Kopf und Hals vorwärts ausgestreckt ist, daher ist Herrn Lafresnay's Vermuthung, *Cygnus gambensis* trage den Hals beim Fluge zurückgebogen, den Reiheru ähnlich, ganz un begründet. *) Sie ernähren sich vorzugsweise von Gras, zuweilen aber auch von Mollusken, Wasserinsecten und Aehnlichem; ihr Fleisch ist von unangenehmem

*) Man muss nicht vergessen, dass ein Hauptzweck der Publication des Hrn. Lafresnay ist, darzuthun, dass man für die *Anas gambensis* eine neue Vögelgattung errichten müsse, die er bereits mit einem neuen Namen „*Anatigrallae*“ beglückt; leider weiss er aber nicht, dass bereits vor vielen Jahren Leach ihm hierin zuvorgekommen ist, indem er den in Rede stehenden Vogel auch als eigene Gattung aufstellte und „*Plectropterus*“ benannte.

Geschmack, der Körper selbst aber in der Regel sehr fett. Ueber die Propagation und etwaige Particularitäten in dem Bau der Luftröhre haben meine Jäger in Abyssinien keine Bemerkungen aufgezeichnet; aber ich finde in Latham (Vol. X. pag. 242) die ausdrückliche Mittheilung, dass bei einem von Herrn Thompson anatomisch untersuchten alten Weibchen dieser Art die Trachea keinen besondern ungewöhnlichen Bildungstypus gehabt habe.

Im Abyssinischen hat dieser Vogel keinen besondern Namen, sondern alle Wasservögel heissen Durho-Weha. Die christlichen Abyssinier essen ihn nicht, eben so wenig als die andern Vögel, die mit Schwimmhäuten versehen sind, weil sie das mosaische Gesetz befolgen, welches den Genuss verschiedener Wasservögel verbietet; ein Gesetz, welches sich sicherlich bloss auf Möven und Seeschwalben beziehet, keineswegs aber auf Gänse oder Schwäne.

Ich habe vorstehend (pag. 11) bemerkt, dass irriger Weise Herr Charles Dumont in dem 12ten Bande des Dictionnaire des Sciences naturelles (1818) den von Labillardière als *Cygne cendré* beschriebenen Vogel für einen *Cygnus atratus* angibt. Er hat hiermit gewissermassen nichts gethan, als Herrn Vieillot copirt, welcher in dem Nouveau Dictionnaire d'histoire naturelle (1803) anfänglich dieses Thier als eine eigene Art aufstellte, in der 2ten Edition dieses Dictionnaires aber, ganz ohne einen Beweisgrund anzugeben, diesen angeblichen *Cygne cendré* als die Jugend von *Cygnus atratus* aufführt! In der Encyclopédie méthodique, Ornithologie (1823), erwähnt der nämliche Vieillot gar nicht mehr dieses Vogels bei dem Artikel *Cygne*; vermuthlich war er belehrt worden, dass der Labillardière'sche Vogel ein ganz von *Cygnus* verschiedenes Geschlecht, das Genus *Cereopsis* sey, welches Latham bereits seit vielen Jahren aufgestellt hatte. Aber höchst merkwürdiger Weise wird in den drei Bänden dieser ornithologischen Encyclopédie nirgends die geringste Erwähnung vom Geschlechte *Cereopsis* gemacht!!!

Ich kann hier die befriedigende Mittheilung machen, dass das Senckenbergische naturhistorische Museum den Original-Vogelbalg besitzt, den Labillardière von Vandiemensland heimbrachte, und als *Cygne cendré* beschrieben hat. In Paris habe ich diesen Vogel aus den Galerien des Pflanzengartens, mit der Original-Etiquette versehen, im Jahr 1830 eingetauscht; es ist solcher nichts anders, als ein *Cereopsis Novae Hollandiae*, und somit werden die scharfsinnigen Muthmassungen bestätigt, die Herr Bennet in seiner Beschreibung: *Gardens and menagerie of the Zoological Society, Birds*, pag. 319 (1831), gemacht hatte.

Monographie der Vögelgattung,

deren

Typus *Levaillant* unter dem Namen „*les Echenilleurs*“ zuerst bekannt gemacht hat, und welche in neuerer Zeit unter den verschiedenen Gattungsnamen *Ceblepyris*, *Campephaga*, *Graucalus* oder als *Coracina*, *Galgulus*, *Lanius*, *Corvus* und andern Bezeichnungen beschrieben wurden; nebst Beschreibung von zwei neuen Arten, *Ceblepyris melanoptera* (Rüpp.) und *C. maxima* (Rüpp.)

Levaillant in seinem classischen Werke: *Histoire naturelle des oiseaux d'Afrique*, Vol. 4, pag. 33, stellte für drei von ihm entdeckte und abgebildete Vögel eine neue Gattung auf, welche er „*les Echenilleurs*“ benannte. Ein an der Basis etwas breit gedrückter Schnabel, mit schwach gebogener, etwas wenig zugespitzter Firste; der Kieferrand etwas eingebogen, an der Schnabelspitze mit kaum merklicher Auskerbung; die Nasenlöcher an der Schnabelbasis, zugerundet, beinahe ganz überdeckt durch die Federchen der Stirne; am Mundwinkel einige wenige unbedeutende Haarborsten, die selbst zuweilen fehlen; mittelmässige Flügel, an denen die erste Flugfeder halb so lang ist, als die dritte und vierte, welche beide die längsten, und zwar nur wenig länger als die zweite sind; mittelmässig langer Schwanz mit etwas zugerundetem Ende; schwächliche Gehfüsse, die Zehen alle mit gekrümmten, kurzen, comprimierten Nägeln; die äussere Zehe mit der mittleren an der Basis etwas verwachsen; im Allgemeinen lose anliegendes Gefieder, jedoch die Federn des Hinterrückens und Bürzels mit, vergleichlich zu den andern, steifen, selbst etwas stechenden Schaftenspitzen, welches dem Gefühl bemerklich ist beim Streichen mit den Fingern in mit dem Verlauf der Federn entgegengesetzter Richtung; *) dieses sind die Kennzeichen der *Echenilleurs* des *Levaillant*. Die letzterwähnte Eigenthümlichkeit bildet mit das Hauptkennzeichen, um die *Ceblepyris*

*) Eine Eigenthümlichkeit, welche diese Vögel mit den Spornfuss-Kukuks (*Centropus*) und andern gemein haben.

von der in Amerika lebenden Gattung der Ampelis zu unterscheiden, die sie gewissermassen in den Tropenländern der alten Welt ersetzen.

Die Nahrung dieser Vögel, welche vorzugsweise in Raupen besteht, veranlasste den von Levaillant denselben gegebenen französischen Gattungsnamen les Echenilleurs. Cuvier, mit grosser Hochachtung für die ornithologischen Beobachtungen jenes naturforschenden Reisenden durchdrungen, nahm unbedingt bereits in der ersten Ausgabe seines Règne Animal die neue Gattung der Echenilleurs auf, und gab ihnen im Systeme den Namen Cebilepyris. *) Vieillot, der sich gerne mit fremden Federn zu schmücken pflegte, überging es ganz, Levaillant's Verdienst in Beziehung der in Rede stehenden Vögelgattung anzuerkennen, versuchte selbst glauben zu machen, dass er die von Cuvier in dem öffentlichen Pariser naturhistorischen Museum gemachte Anwendung des Worts Cebilepyris ganz ignorire, und benannte in seiner 1816 gedruckten „Analyse d'une nouvelle ornithologie élémentaire“ diese Gattung Campephaga. **) Cuvier beging meines Erachtens in seinem Systeme bezüglich der Gattung Cebilepyris einen Fehler; er trennte nämlich mehrere derselben, die in Indien und Australien vorkommen, vereinigte dieselben mit einigen andern Vögeln, die zur Gattung Ptylonorhynchus (Kuhl) gehören, und benannte diese Combination Graucalus. Es ist freilich wahr, dass die von Cuvier zu den Ptylonorhynchus gezählten Cebilepyris einen etwas robusteren Schnabel haben; doch kann dieses höchstens dazu dienen, um zu einer Section zu berechnen, die bei einer trinainen Nomenclatur allenfalls den additionellen Namen Graucalus erhalten dürfte, gleichwie bereits von Swainson die andern Cebilepyris, in Berücksichtigung der bei ihnen vorherrschenden Farbennüancen in zwei Unterabtheilungen getrennt wurden, wovon er die eine durch Campephaga, die andere als Cebilepyris bezeichnet. ***) Wie wenig bei der Bildung von Gattungen auf die relative Grösse oder Höhe der Schnäbel Rücksicht zu nehmen ist, ersieht man namentlich bei der Gattung Corvus, wenn man den Schnabel von meinem Corvus crassirostris mit demjenigen von Corvus frugilegus vergleicht.

*) Benennung eines ganz unbestimmten Vogels, dessen Aristophanes erwähnt, und die wörtlich übersetzt Feuerkopf bedeutet.

**) Eine Section der Cebilepyris, wie ich sie weiter unten bezeichnen werde, ballottirte Vieillot auf die sonderbarste Weise in seinen Gattungen Coracina und Galgulus herum, wodurch die unnatürlichsten Zusammenstellungen entstanden sind.

***) Swainson, Birds of western Afrika, Edinburgh 1837.

Die erste etwas ausführliche Arbeit über die Gattung *Ceblepyris*, die mir bekannt ist, findet sich in der *Encyclopédie méthodique, Ornithologie*, pag. 857, unter der Bezeichnung *Campephaga*. *) Hier hat Vieillot (1823) mit vieler Ungeschicklichkeit zu den drei von Levaillant entdeckten ächten *Ceblepyris* zwei Vögel nach Sparmann'schen Abbildungen angereiht, wovon die eine, die Sparmann im *Museum Carlsonianum* auf Taf. 22 als *Muscicapa ochracea* abbildete, mir ein *Ixos*, und die andere, *Tanagra capensis* Sparmann auf Taf. 45 abgebildet und von Vieillot *Campephaga ferruginea* benannt, nichts als die Jugend von *Lanius corvinus* (Shaw) zu seyn scheint, welchen Vogel bereits der nämliche Vieillot auf pag. 734 derselben *Encyclopédie* unter dem neuen Namen *Lanius cissoides* (!) beschrieben hatte. Ich habe bereits vorstehend herausgehoben, dass Vieillot eine ganze Section der *Ceblepyris* in verschiedene höchst fremdartige Gattungen eingestoppelt hatte.

Eine bei weitem vollständigere Arbeit über die Arten der Gattung *Echenilleurs* erschien in der 42sten (47sten?) Lieferung der Temminck'schen *Planches coloriées*, wo unter der Aufschrift: *Genre Ceblephyris* **) Cuvier, 10 Arten zusammengestellt wurden, die namentlich einen Theil von Cuvier's *Graucalus* enthalten, welche Gesamtarbeit aber mehrerer Berichtigungen bedarf. ***) Da mir das genaue Datum der Bekanntmachung dieser fraglichen 42sten oder 47sten Lieferung unbewusst ist, indem sich nirgends in dem Temminck'schen Kupferwerke über die Veröffentlichungs-Periode der einzelnen Hefte Nachweisung vorfindet, so weiss ich nicht, ob die am 18. April 1820 in der Linnéischen Gesellschaft zu London gelesene und im 13ten Bande ihrer *Transactionen* abgedruckte Abhandlung des Dr. Horsfields über Vögel von Java, und diejenige, die Sir Th. Raffles über Thiere von Sumatra vorgetragen hat, älter ist als jener Temminck'sche Artikel; denn in diesen beiden Abhandlungen wurden einige neue Arten von *Ceblepyris* beschrieben und benannt, die Herr Temminck wieder anders bezeichnete, daher bei dem Gebrauch der

*) Der in dem *Dictionnaire des Sciences Naturelles*, Vol. 14, pag. 179, abgedruckte Artikel unter der Rubrik: *Echenilleurs*, ist nur eine Reproduction dieses Vieillot'schen Aufsatzes, obgleich er in der *Encyclopedie* später gedruckt erscheint.

**) Temminck schreibt hier und überall sonst *Ceblephyris* statt *Ceblepyris*.

***) Es ist z. B. der *Ceblepyris phoenicopterus* oder richtiger *C. phoenicea*, nicht darunter, welchen Vogel Temminck selbst auf Taf. 71 als eine *Turdus*art abbildete, und die nichts ist als das Männchen von seinem *Cebl. flavus*.

Artennamen wegen Priorität zu entscheiden ist. Ich werde weiter unten darauf zurückkommen.

In dem im Jahr 1823 gedruckten Verzeichniss der Doubletten des Berliner zoologischen Museums veröffentlichte auf pag. 51 Lichtenstein in einer Note, dass der von Levaillant (Taf. 164) abgebildete Echenilleur jaune nichts sey, als die Jugend (oder vielmehr das Weibchen) von dessen Echenilleur noir (Taf. 165). Im Jahr 1832 machte ich in Abyssinien bezüglich auf *Ceblepyris phoenicea* gleichfalls die Beobachtung, dass das Weibchen durch die Färbung sehr von dem Männchen verschieden sey, und in dieser Beziehung ungemein der *Ceblepyris nigra* von Süd-Afrika ähne. Herr Swainson, in seinem vorstehend citirten Werkchen über westafrikanische Vögel (1837), bestätigte dieses vollkommen. Dieser Autor fand es gleichzeitig angemessen, nach Temminck's Beispiel einen Theil der von Cuvier als *Graucalus* aufgestellten Vögel den *Ceblepyris* unmittelbar anzureihen, aber, wie schon bemerkt, in Berücksichtigung ihrer Hauptfarbenverschiedenheit daraus zwei verschieden benannte Sectionen zu bilden, indem er die grau mit schwärzlichen Nuancen gefärbten *Ceblepyris*, und die schwarz gefiederten Arten *Campephaga* benamt. Herr Lesson endlich in seinem 1828 edirten Manuel d'ornithologie trennt wieder die grossen grau und schwarz gefärbten *Ceblepyris*, und stellt sie unter dem Namen *Graucalus* in die Familie der Laniadeen, während er die übrigen *Ceblepyris* ziemlich weit davon und alle zusammen in der Familie der Ampelideen geordnet hat.

Ich finde es erspriesslich, alle Vögel, welche durch den gemeinschaftlichen Charakter der steifen stechenden Federnschafte auf dem Hinterrücken, durch von den Stirnfedern überdeckte Nasenlöcher, und durch einen an der Basis breitgedrückten, an der Spitze unmerklich ausgekerbten Schnabel kenntlich sind, unter dem allgemeinen Gattungsnamen *Ceblepyris* zusammenzustellen, und dieselben theils in Berücksichtigung der bei ihnen vorherrschenden Farben, theils wieder wegen der relativen Höhe ihrer Schnäbel in drei Unterabtheilungen oder Sectionen zu sondern, für deren zwei ich als Bezeichnung bei einer Trinair-Nomenclatur die Worte *Campephaga* und *Graucalus* benutze, und bei der dritten das Wort *typus* beifüge.

C e b l e p y r i s.

1. Section: *Ceblepyris*, deren Gefieder bei den Männchen einen lebhaften Schillerglanz hat (Untergattung *Campephaga* Swainson).

1. *Ceblepyris* (*Campephaga*) *nigra* *) Cuv.

Icon. maris: L'Echenilleur noir Levaillant Afr. pl. 165.

Muscicapa labrosa Swainson zool. Illust. pl. 179.

Femina: L'Echenilleur jaune Levaillant, pl. 164.

Synon. *Ceblephyris niger* et *C. flavus* Temminck, pl. col., genre Echenilleur, No. 3 u. 4.

Männchen: Ganzes Gefieder oben und unten schwarzblau mit Stahlglanz; nur die Flugfedern und der Schwanz sind matt rauchschwarz; letzterer ist etwas zugerundet und gestaffelt. Schnabel und Füsse schwarz. Körperlänge 8', 9''.

Weibchen: Obere Körperseite braungrün, der Rücken und Bürzel mit schwarzen Wellenlinien; zwischen dem Auge und Mundwinkel ein dunkelgrauer Streifen, oben mit Weiss begrenzt; die ganze Bauchseite grauweiss mit vielen dunkelbraunen Querstreifen; Flügel kastanienbraun, die grossen und kleinen Flügeldeckfedern rundum, die Schwungfedern auf beiden Seiten mit citrongelber Einfassung; Schwanz grünlichbraun, die äusserste Steuerfeder durchaus, an dem folgenden Paare die äussere Fahne und Endspitze und am 3ten Paar nur ein Längsflecken am Ende der äussern Fahne citrongelb. Die Federn am Gelenk des Tarsus und unterm Flügelbug gelb.

Vorkommen: in der Caplandschaft.

(Im Seuckenbergischen naturhistor. Museum Männchen und Weibchen.)

2. *Ceblepyris* (*Campephaga*) *phoenicea* Swainson.

Icon. maris: *Turdus phoenicopterus* Temminck, pl. col. 71.

*) Ob das Wort *Ceblepyris* bei den alten Autoren generis masculini oder feminini sey, ist nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden. Lichtenstein im Berliner Doublettencatalog gebraucht es als femininum (*Ceb. caesia*, *melanoxantha*). In dem Verzeichniss der indischen Vögel des Major Franklin (Proceedings of the Zool. Society 1831, pag. 117) wird dieses Wort gleichzeitig generis masc. und fem. gebraucht (*Ceblep. cana* und *fimbriatus*); Temminck gebraucht es immer als masculinum (*Cebl. flavus*, *fimbriatus*, *lobatus*). Obrist Sykes (Proceedings for 1832, pag. 86) thut das Gleiche, eben so auch Lesson (Manuel d'ornithologie), und Swainson (mit seinem *Cebl. lineatus*). Ich habe mich um Belehrung an den Hellenisten, Herrn Professor Schwenck gewendet, und von ihm nachstehendes Antwortschreiben erhalten: „Der Name *Keblepyris* (mit langem e und kurzem y ausge-

Tanagra dubia Shaw Nat. Miscellany, Taf. 252. *)

Campephaga phoenicea Swainson, Birds of Western Africa, Vol. 1, Taf. 27.

Femina. ib. Taf. 28.

Mas juvenis. Guerin Magasin de Zoolog., 2. Classe, pl. 9.

Synon. *Ampelis phoenicea*, Latham General history of birds, Vol. 5, pag. 193.

Ceblepyris melanoxantha Lichtenstein.

Ceblepyris phoenicopterus Cuvier, Règne animal.

Altes Männchen. Das ganze Gefieder durchaus wie bei *Cebl. nigra*, nur sind die Federn am Flügelbug von dem schönsten Scharlachroth; jedoch hat nur ihr sichtbarer Theil diese Farbe, der verdeckte ist citrongelb. Körperlänge 7', 8".

Das Weibchen ist gleichfalls ungemein ähnlich demjenigen von *Cebl. nigra*; der ganze Unterschied beschränkt sich auf etwas mehr gelblichen Anflug des Gefieders der Brust, und dass die äussere Schwanzfeder, statt ganz gelb zu seyn, nur die äussere Fahne und die Endspitze von dieser Farbe hat; auch kann ausser der etwas geringeren Körperdimension als Unterschied ein an der Basis breiterer Schnabel angeführt werden, der mit einigen steifen Bartborsten besetzt ist, welche bei *Cebl. nigra* fehlen. Das Nichtberücksichtigen dieser verschiedenen Unterscheidungsmerkmale machte, dass Herr Isidore Geoffroy in Guerin's Magasin de Zoologie den Fehler beging, die Levaillant'sche Tafel 164 als das Weibchen der *Cebl. phoenicea* zu betrachten; er glaubte hiermit eine ihm eigenthümliche wissenschaftliche Entdeckung (1832) zu veröffentlichen, während neun Jahre früher (1823) Lichtenstein in dem Berliner Doubletten-Catalog pag. 51 schon mitgetheilt hat, dass

sprochen) kömmt nur bei Aristophanes vor, wo in drei Versen 18 Namen hintereinander vorkommen, sämmtlich ohne den vorgesezten Artikel, woraus man das Geschlecht erkennen könnte. Darum erklärte sich Schneider in Breslau, welcher unter den Philologen die grössten naturhistorischen Kenntnisse hatte, nicht über das Geschlecht dieses Vogels. Riemer hält ihn aber ohne zureichenden Grund für männlichen Geschlechts, denn wir vermögen bei dem Mangel an Zeugnissen der Alten nur aus der Form des Wortes auf das Geschlecht desselben zu schliessen. Die Form aber spricht für das weibliche Geschlecht; denn die auf *is* endigenden Vögelnamen sind meist generis feminini, und so wird es am besten seyn, wo die historische Ueberlieferung fehlt, sich an die Analogie zu halten, und *Ceblepyris* als femininum anzusehen. Aus der Bedeutung des Wortes selbst gehet nichts für eine nähere Bestimmung hervor, denn es bedeutet dieser Name den Vogel mit feurigem Kopf, von *κεβλή*, Kopf, und *πύρ*, Feuer." (Haben die Griechen nicht mit *Ceblepyris* die *Fringilla ignicolor* (Viell.) aus Nubien bezeichnen wollen?!)

*) Nach Latham citirt, da ich Shaw's Werke nicht besitze.

Levaillant's Echenilleur jaune (Taf. 164) nichts ist als das Weibchen von dessen Echenilleur noir (Taf. 165). Aber wer berücksichtigt in Frankreich, was im Auslande beobachtet wird! Der von demselben Herrn Geoffroy in Guerin's Magazin abgebildete Vogel zeigt, dass das Uebergangsgefieder des Männchens schwarz, blau, roth, gelb und grau gescheckt ist.

Ich beobachtete diesen Vogel in den buschigen Thälern von Abyssinien, woselbst ich beide Geschlechter eingesammelt habe, die in unserm Museum aufgestellt sind; er kömmt daselbst nur vereinzelt vor. Da die andern mir bekannten Individuen sämmtlich vom Senegal abstammen, so bewohnt dieser Vogel die ganze Breite des tropischen Central-Afrika. So viel ich erfahren habe, ward er nie in südlichen Afrika eingesammelt.

3. *Ceblepyris* (*Campephaga*) *lobata*.

Icon. et Synon. mas. *Ceblepyris lobatus* Temminck, Pl. col. 279; fem. pl. 280.

Da unser Museum diesen Vogel nicht selbst besitzt, ich auch keine Gelegenheit hatte, sonstwo ein Exemplar davon zu beobachten, so ist nachfolgende Beschreibung nach den Temminck'schen Abbildungen entworfen.

Männchen. Charakteristisch ist ein sieben Linien langer, zinnoberrother Fleischlappen, welcher vom Mundwinkel an unterhalb der Augen frei schwebt; dem Weibchen fehlt derselbe. Kopf, Nacken, Kehle und Hals dunkelschwarzgrün mit Metallglanz; Brust, Bauch und Bürzel sehr lebhaft scharlachroth; Gegend des Afters und untere Schwanzdecken gelb; Rücken, Flügeldeckfedern und die beiden mittleren Schwanzfedern schön gelblichgrün; Schwungfedern schwarz mit feinem weissem Randsaum; seitliche Schwanzfedern schwarz mit einem grossen, lebhaft gelben Flecken endigend; Füsse und Schnabel schwarz. Körperlänge 7', 2". Nach der Abbildung scheint Männchen und Weibchen an den Schenkeln grün befiedert, wovon in der Beschreibung keine Erwähnung. Die Federuschafter auf dem Hinterücken werden als in besonders robuste Spitzen auslaufend angegeben.

Das Weibchen unterscheidet sich von dem Männchen durch eine gleichförmig gelbgefärbte Brust und Bauch; nach der Beschreibung sollen auch die Flugfedern grün gesäumt seyn, welches aber auf der Abbildung, wie beim Männchen, weiss colorirt ist. Die gelbe Farbe an den Schwanzfedern wird als etwas matt angegeben.

Vaterland: West-Afrika, namentlich Sierra Leona und Guinea.

4. *Ceblepyris (Campephaga) aurea* Reinwardt.

Icon. Temm. pl. col. Taf. 382, Fig. 2, als *Ceblephyris aureus*.

Von diesem Vogel, welchen Professor Reinwardt in Timor entdeckt hat, ist bis jetzt nur das Farbenkleid des ausgefiederten Männchens gekannt, welches durch Herrn Temminck am angeführten Orte dargestellt und folgendermassen beschrieben ist: Oberkopf, Nacken, ein Streifen zwischen Augen und Mundwinkel, ganzer Oberkörper, kleine Flügeldeckfedern und Schwanz schwarz purpurschillernd mit Stahlglanz; Hauptmasse der mittlern und grossen Flügeldeckfedern schwarz, und nur der sichtbare Theil ihrer Fahnen weiss; dagegen sind die Flugfedern weiss an der Basis und im Uebrigen schwarz; diejenigen der zweiten Ordnung sind weiss gerandet. Die äusserste Schwanzfeder hat weissliche Endspitze. Das Kinn ist weiss, welche Farbe sich als breite, abwärts laufende Binde auf den Seiten des Halses ausbreitet; sonstige übrige untere Körperseite rostfarbig. Das Gefieder am Ende der Schenkel ist auch bei diesem Vogel an dessen Abbildung schwarzgrau mit weissem Saume, wovon in der Beschreibung nichts erwähnt wird. Füsse und Schnabel schwarz; die Schaft der Federn auf dem Bürzel stechend steif. Ganze Körperlänge 7 Zoll.

Vaterland: Timor im indischen Archipelagus.

2. Section: *Ceblepyris*, deren Gefieder theils einfarbig dunkel schwarzgrau, theils schwarz, grau und weiss gemischt, und wobei der Schnabel nicht sonderlich robust, aber an der Basis stark flach gedrückt und nicht hoch ist. Untergattung der eigentlichen *Ceblepyris* des Hrn. Swainson.

5. *Ceblepyris (typus) caesia* Lichtenstein. *)

Icon. maris. L'Echenilleur gris Levaillant Afr. pl. 162.

Femina. ib. pl. 163.

Synon. *Ceblepyris cana* Cuvier Règne animal, Vol. 1, pag. 363, Note.

Cebl. Levaillantii, Temminck in seiner Uebersicht der Gattung *Ceblepyris*. **)

*) Lichtenstein: Doubletten des zoologischen Museums zu Berlin (1823), pag. 51.

**) Auf dem Bogen dieser Uebersicht der Gattung *Ceblepyris* stehet 42ste Lieferung gedruckt. Später in der 64sten Lieferung bei dem Texte zu Cebl. aureus bezeichnet Hr. Temminck diese Uebersicht als in der 47sten Lieferung veröffentlicht. Welches ist das richtige? und ferner: welches ist alsdann das Datum dieser Publication, um über Priorität zu entscheiden?

Dieser mit *Ceblepyris cana* von Madagascar früherhin verwechselte Vogel hat bei dem ausgefiederten männlichen Individuum unsers Museums beinahe durchaus ein dunkel blaugraues Gefieder mit folgenden Modificationen: von den Nasenlöchern an durch die Augen bis an die Ohrengegend verläuft ein matt schwarzer Streifen; die Schwungfedern sind braunschwarz; die äussern Schwanzfedern gegen ihr Ende hin gleichfalls von dieser Farbe. Die Federn am Anfang des Tarsus sind dunkelgrau; Schnabel und Füsse schwärzlich. Ganze Körperlänge $9\frac{1}{2}$ Zoll.

Das Weibchen, wovon unser Museum kein Exemplar besitzt, soll nach Levaillant etwas kleiner seyn, und zwischen dem Schnabel und den Augen nichts Schwarzes haben; ferner werden die seitlichen Schwanzfedern als weiss gesäumt angegeben.

Lebt nach Levaillant familienweise zusammen auf dichtem Buschwerk in der Caplandschaft.

6. *Ceblepyris* (typus) *cana* Lichtenstein.

Icon maris: Grande gobemouche cendrée de Madagascar, Buffon, oiseaux, pl. 541. Synon. *Muscicapa cana* Linn. Gmel.

Unser Museum besitzt kein Individuum dieser Art; da übrigens sowohl Hr. Lichtenstein (Doubl. Catalog, pag. 51) als Temminck (Genre Echenilleur, Espèce No. 1) mit Bestimmtheit den von Buffon abgebildeten Vogel als eine eigene, von vorstehend beschriebenen verschiedene Art erklären, so entwarf ich nachstehende Kennzeichen nach der von Buffon publicirten Tafel.

Kopf, Hals und Nacken schwarz; Oberkörper aschgrau; untere Seite des Körpers graublau; Schwanz etwas gestaffelt, anscheinlich oberhalb einförmig dunkelgrau, unten hellgrau. Schnabel schwarz; Füsse robust bleifarbig; Körperlänge 8—9 Zoll. Vaterland: Madagascar.

In den Proceedings der Londner zoologischen Gesellschaft für 1832, pag. 87, erwähnt Obrist Sykes einen von ihm in Dukhum in Ostindien eingesammelten Vogel, den er mit der Buffon'schen *Ceblepyris cana* von Madagascar identisch glaubt, welches jedoch näher zu prüfen ist.

7. *Ceblepyris* (typus) *melanoptera* Rüppell.

Tafel II. Figur I.

Diagn. Mas adultus: fronte, regione ophthalmica et parotica gulaque ex nigro caeruleis; vertice, cervice, collo, jugulo et interscapulio ex cinereo-nigricantibus; tergo, uropygio, pectore et

tibiis caesiis; ventre et crisso albis; alis et cauda atropurpureis; rectricibus quinque lateralibus apice albo; rostro et pedibus nigris. Corporis longitudo unciae $7\frac{1}{2}$.

Ich kenne von diesem Vogel nur ein vollkommen ausgefärbtes Individuum, das ich ohne fernere Notiz als die Bemerkung: „Lanius, wahrscheinlich von Neu-Holland abstammend“ zu erkaufen Gelegenheit hatte. Der Schnabel ist nicht sonderlich robust, an der Basis etwas flach gedrückt; am Mundwinkel sind keine Bartborsten. Die steifen, stechenden Federnschäfte auf dem Bürzel sind wohl entwickelt; der Schwanz endet zugerundet.

	Zoll.	Linien.
Ganze Körperlänge	7	6
Länge des Schnabels längs der Krümmung der Firste . .	—	7
Höhe desselben an der Basis	—	$2\frac{1}{3}$
Länge des Tarsus	—	10
„ „ Schwanzes	3	—

Stirn, Gegend um die Augen und Ohren, Kehle und Vorderhals matt rauchschwarz; Oberkopf, Nacken und Vorderrücken dunkel blaugrau; Bürzel, Seiten der Brust und Schenkel hell aschgrau; Mitte der Brust, Bauch und untere Schwanzdecke weiss; Flügel und Schwanz einförmig grünbraun; der Schwanz hat einen matten Schiller; die fünf Paar seitlichen Schwanzfedern enden mit Weiss, welche Farbe an der äussersten Feder am stärksten ist, bei den folgenden sich stufenartig verringert. Schnabel, Füsse und Nägel schwarz.

Vorkommen: angeblich in Neu-Holland.

8. *C e b l e p y r i s* (typus) *l e u c o m e l a* Vigors.

Linnean Transactions, Vol. 15, pag. 215, als *Campephaga leucomela* (1826).

Synon. et Icon. Voyage de la Coquille, Zoologie, pl. 12, als *Ceblepyris* (*Lanius*) Karu, Lesson. *)

Die zwar ursprünglich nach einem unvollständigen Exemplare gefertigte kurze Beschreibung des Herrn Vigors, in deren Veröffentlichung selbst zweifelsohne ein Druckfehler bei der Angabe des Längenmasses stattfand, **) versinnlicht meines

*) In Lesson's Manuel d'ornithologie I. p. 127 (1828) stehet dieser Vogel noch unter den *Lanius*.

**) Vom Schnabel bis zur Schwanzbasis soll statt $3\frac{1}{2}$ heissen $4\frac{1}{2}$ Zoll.

Bedünkens den Vogel, welchen Herr Lesson in dem Atlas zu der Reise der Coquille als *Lanius Karu* abbildete; die Diagnose des Herrn Vigors passt in jeder Beziehung auf diese Darstellung, nur hat letztere einen weissen Streif, der von den Nasenlöchern an durch das Auge nach dem Hinterkopfe gehet, der vermuthlich von Hrn. Vigors übersehen wurde. Ich habe diesen Vogel nicht selbst zu untersuchen Gelegenheit gehabt, und er ist eins der Desiderata unsers zool. Museums. Die Vigors'sche Diagnose davon ist folgende: „*Campephaga supra nigra, subtus alba nigro-fasciata; gula, pteromatum et rectricum apicibus, remigumque marginibus exterioribus albis, crisso fulvo, corpore subtus fasciis nigris gracilibus undulato; tectrices inferiores albae.*“

Vaterland. Nach Vigors: Broad Sound in Australien. Nach Lesson: der Hafen Praslin in Neu-Irland.

9. *Ceblepyris* (typus) *javensis* Horsfield.

Linnean Transactions, Vol. 13, pag. 145. *)

Synon. maris. *Ceblephyris fimbriatus*, Temminck pl. 249.

Synon. fem. *Cebl. striga* Horsfield, Linn. Transact., Vol. 13, pag. 145 (?).

Icon feminae, Temm. pl.-col. 250.

Von dieser Art besitzt unser Museum ein Weibchen und ein junges Individuum, welche beide sehr von dem Männchen abweichen, gleichwie solches Herr Temminck abbildet; meine Beschreibung des letzteren ist ganz nach der Tafel gefertigt, welche von diesem Vogel jener Herr veröffentlichte, während ich das Weibchen und das Jugendgefieder nach der Natur beschrieben habe.

Männchen. Kopf und Vorderhals matt schwarz; der übrige Hals, Rücken, Flügeldecken und ganze untere Körperseite schwärzlich schiefergrau; Flügel und Schwanz rein schwarz mit Bronzeschiller; die äusserste Feder des zugerundeten Schwanzes endet in einen aschgrauen Flecken. Schnabel und Füsse schwarz. Ganze Körperlänge 7 Zoll, 5 Linien.

Weibchen. Oberkopf, Nacken, Rücken, Flügeldecken und Brust dunkel aschgrau; Kehle, Vorderhals, Ohrengend, Bauch und obere Schwanzdecken aschgrau mit feinen weisslichen Wellenstreifen; die untern Schwanzdeckfedern

*) Horsfield's Abhandlung ward vorgelesen am 18. April 1820, ist also bei weitem länger bekannt als die Publication der 50sten Lieferung der Planches coloriées von Temminck.

mit weissen und dunkelgrauen wechselnden Wellenlinien. Flugfedern graubraun mit feinem hellem Randsaume; die etwas helleren mittleren und grossen Flügeldeckfedern mit weisslichem Rande; letztere ausserdem noch an ihrer Endspitze mit einem schwarzen Fleckchen, das weiss begrenzt ist. Schwanzfedern bräunlichgrau; die drei Paar äusseren haben gegen die Endspitze einen schräg gestellten weisslichen Flecken, durch welchen ein gezackter dunkelgrauer Streifen diagonal durchgehlet.

Der junge Vogel gleicht im Gefieder dem vorstehend beschriebenen Weibchen, nur ist bei ihm die ganze untere Körperseite mit weissen und dunkelgrauen Wellenlinien; auch ist an der Endspitze der Federn des Oberkopfes und Rückens der Rand schwarz und weiss gesäumt.

Vorkommen: Java und Indien.

10. *Ceblepyris (typus) humeralis* Gould.

Dieses ist eine neue in Australien vorkommende Art, welche Herr Gould in den Proceedings der Londner zoologischen Gesellschaft von 1837 auf pag. 143 bekannt gemacht hat. Da ich diesen Vogel nicht weiter kenne, so beschränke ich mich darauf, die lateinische Beschreibung desselben wörtlich wiederzugeben, welche am angeführten Orte veröffentlicht ist: *Ceblepyris humeralis*. Mas. Fronte, vertice, nucha dorsoque nitide viridescenti-nigris; humeris, tectricibusque superioribus caudae (?); *) alis nigris secundariis albo marginatis; dorso inferiore et uropygio cinereis; cauda obscure nigra, plumis duabus externis utrinque apicibus albis; gula, pectore corporeque subtus rostro pedibusque nigris. Foem. vertice, nucha, dorsoque superiore brunneis; dorso inferiore, uropygio caudaque ut in mare; tectricibus majoribus minoribusque caudae badio marginatis; secundariis mare latioribus albo marginatis; gula corporeque subtus fusco-albis; rostro pedibusque nigris.

Long. tot. unc. $6\frac{1}{2}$, rostri $\frac{3}{4}$, alae 4, caudae $6\frac{1}{4}$, tarsi $\frac{7}{8}$.

Habitat in Nova Cambria Australi.

11. *Ceblepyris (typus) maxima* Rüppell.

Tafel III.

Diagn. *Ceblepyris* capite, collo, cervice, interscapulio humerisque ex caeruleo-cinerascentibus, regione parotica paululum umbrina, inter oculos et nares punctulis nonnullis albidis,

*) Fehlt hier nicht etwa das Wort der Farbenbezeichnung?

pectore, ventre, tergo et uropygio albis lineis nigris undulatis; alis umbrino-nigricantibus, remigibus primariis duabus externis albolimbatis, secundariis internis apice margine albo; rectricibus nigris, basi albis, apice intermediarum albo limbato, rectrice laterali pogonio externo et apice albo. Longitudo totalis $14\frac{2}{3}$ unciae.

Höchst wahrscheinlich ist dieses die grösste Art der Gattung, indem ihre ganze Körperlänge von der Schnabelspitze bis zum Schwanzende über $14\frac{1}{2}$ franz. Zoll beträgt. Ich besitze davon nur ein einziges Individuum ohne Angabe von Geschlecht, das von der Südküste von Neuholland abstammt, woher es im Verlaufe dieses Jahres nach England geschickt, und als eine neue unbestimmte Species in den Handel gekommen, mir vor ganz Kurzem durch Kauf zu Theil geworden ist; sollte dieselbe daher in der Zwischenzeit in irgend einem jener vielen zoologischen Zeitschriften unter einem andern Namen beschrieben worden seyn, so ist natürlicher Weise der meinige zu beseitigen.

Kopf, Hals, Vorderrücken, ein Theil der Brust und kleine Flügeldecken blaugrau, die Gegend zwischen den Nasenlöchern und dem Auge ganz fein weiss gesprenkelt, Ohrengegend bräunlichgrau, der Federnschaft auf den Rückenfedern etwas dunkler gefärbt; hintere Brust, Bauch, Schenkel, Hinterrücken und obere Schwanzdeckfedern weiss mit ganz feinen schwarzen querlaufenden Wellenlinien; Aftergegend und untere Schwanzdecken rein weiss. Flügel bräunlich schwarz, der äussere Rand der zwei äussersten Flugfedern und die Spitze der drei innersten grossen Deckfedern weiss gesäumt. Flügelrand vom Bug abwärts weiss; Schwanzfedern an der Basis weiss, sonst schwarz und an der Endspitze vermuthlich alle fein weiss gerandet; die seitlichste Feder hat ausserdem die ganze äussere Fahne, einen zolllangen Raum von der Endspitze an, und den innern Rand weiss. Füsse und Schnabel schwarz.

	Fuss.	Zoll.	Linien.
Ganze Körperlänge	1	2	8
Schwanzlänge besonders gemessen	—	6	—
Breite des Schnabels an der Basis	—	—	6
Höhe des ganzen Schnabels	—	—	4
Länge des Tarsus	—	1	3

Vaterland: Neu-Holland.

12. C e b l e p y r i s (t y p u s) J a r d i n i i.

Icon. et Synon. *Graucalus tenuirostris*, *) Jardine Illustrations of Ornithology, Taf. 114.

Dieser Vogel, den ich nur durch die Abbildung und Beschreibung des schottischen Ornithologen kenne, bildet den Uebergang dieser Section zu der folgenden; sein langgestreckter Schnabel soll etwas robuster seyn, als bei den andern ächten *Ceblepyris*, ohne dass er so comprimirt ist, wie solches bei der Section der *Graucalus* der Fall ist. Grundfarbe des Kopfes und ganzen Körpers oben und unten blaugrau, ein schwarzer Zügel begrenzt die Basis des Ober- und Unterschnabels, ziehet durch die untere Hälfte des Auges und endet zugerundet auf der Ohrengegend. Flügel schwarz, jede Feder mit Grau gerandet; die beiden mittlern Schwanzfedern dunkel blaugrau mit schwarzer Endspitze; die seitlichen Schwanzfedern einförmig schwarz mit grauem Saume am Endrande; bei dem äusseren Paare ist ein länglicher Flecken an der Endspitze blaugrau. Füsse und Schnabel schwarz.

Ganze Körperlänge 10 engl. Zoll.

Schnabellänge $1\frac{1}{8}$ Zoll.

Waterland: Neu-Holland.

In diese Section dürften noch ferner 2 Vögel gehören, die Herr Swainson (in welchem Werke?) beschrieben haben soll, und wovon ich einzig und allein eine Anzeige finde in Lesson's Manuel d'Ornithologie, Vol. 1, pag. 220, wo Folgendes stehet: Mr. Swainson décrit deux Echenilleurs nouveaux qu'il nomme: 1) *Ceblepyris lineatus*. Cendré; poitrine et corps (? vielleicht soll es heissen: et croupion) blancs, rayés de lignes nombreuses, transversales, noires; rectrices noires. Habite la Nouvelle-Hollande. 2) *Ceblepyris tricolor*. D'un noir profond; blanc en dessous; couvertures cendrées; rectrices blanches à la pointe. Habite la Nouvelle-Hollande. Diese Beschreibungen, in welchen weder Körpergrösse, noch durch's Geschlecht oder Alter veranlasste Farbenverschiedenheit angegeben sind, betrachte ich als zu laconisch, um sie speciell zu berücksichtigen.

*) Der Artename *tenuirostris* scheint mir sehr unpassend, da solcher wohl in Beziehung auf die Arten der dritten Section, nicht aber auf die der zweiten, wozu der Vogel gezählt werden muss, bezeichnend wäre.

Gleich wie Herr Lesson, wie vorstehend bemerkt, sich irrte, und eine ächte *Ceblepyris* als *Lanius Karu* abbildete und beschrieb, eben so bin ich geneigt zu glauben, dass Herr Temminck einen ächten *Lanius*, oder wenigstens einen in die Nähe dieser Gattung gehörenden Vogel unter dem Namen *Ceblepyris bicolor* auf Taf. 278 seiner *Planches coloriées* abgebildet hat. Bei der Erklärung derselben sagt dieser Herr selbst, dass dem fraglichen Vogel gänzlich die steifen Federschaften auf dem Bürzel mangeln, welche allen andern bekannten *Ceblepyris*-Arten eigen sind; der beinahe rechtwinkelig endende einfarbige Schwanz, die rein weisse Farbe der ganzen untern Körperseite und der obern Schwanzdeckfedern; die mit dem Bauch gleichgefärbten weissen Schenkel, alles dieses wären ungewöhnliche Ausnahmen von dem Totalhabitus dieser Section der *Ceblepyris*, so dass ich nicht umhin kann, diese Art vorläufig nicht in die Gattung aufzunehmen. Ich finde bei ihr auch so viele Uebereinstimmung mit dem *Lanius aethiopicus* Linn. Gmel., der namentlich einen grossen Theil der Nasenlöcher von den Stirnfedern verdeckt hat, und welchem er mit Ausnahme der mangelnden weissen Binde über die Flügel vollkommen gleicht, dass ich wünsche, ein gewissenhafter Naturforscher möchte das Original jenes angeblichen *Ceblepyris bicolor* nochmals genau prüfen, und ihm final einen Platz in dem ornithologischen System anweisen. Das Vaterland dieses Vogels soll nach Hrn. Temminck die Insel Sumatra seyn. *)

Bei der 3. Section der *Ceblepyris* ist im Gefieder so ziemlich die nämliche Farbe vorherrschend, welche die Arten der zweiten Section bezeichnet; der Unterschied zwischen beiden ist, dass diese dritte Section einen robusteren Schnabel hat, welcher übrigens, wie schon bemerkt, keine strenge Absonderung von der zweiten Section zulässt. Der Mundwinkel ist in der Regel mit steifen Bartborsten besetzt. Cuvier rechnete die hier zu beschreibenden Vögel zu seiner Gattung *Graucalus*, die er zu den Raben stellte; Gould, **) Vigors, ***) Jardine †)

*) Wenn man sich die Freiheit nehmen will, Vögel, denen die steifen Federschaften auf dem Bürzel fehlen, doch zu den *Ceblepyris* zu rechnen, so sehe ich keinen Grund ein, warum nicht auch *Turdus orientalis* (Linné) zu dieser Gattung gezählt wird, da er in Totalhabitus und Färbung ganz den andern *Ceblepyris* dieser Section ähnelt.

**) *Proceedings for 1837*, pag. 143.

***) *Linnean Transactions*, Vol. 15, pag. 216.

†) *Ornithological Illustrations part. IV. Taf. 57.*

und Andere behalten diesen Namen als eigene Gattungsbezeichnung bei, indem sie dieselbe unmittelbar auf *Ceblepyris* folgen lassen; aber dass eine generische Trennung unstatthaft ist, beweist die Art, welche ich im Jahr 1832 in Abyssinien entdeckte, die aber seitdem auch von West-Afrika nach England eingeschickt und von Jardine und Swainson bald als *Graucalus*, bald als *Ceblepyris* beschrieben wurde.

13. *Ceblepyris (Graucalus) pectoralis* Swainson. *)

Icon maris adult. Jardine Ornithol. Illust. pl. 57.

Unser Museum besitzt mehrere Individuen beiderlei Geschlechts, die ich in Abyssinien eingesammelt habe. Altes Männchen: Obere Seite des Kopfes und Körpers, und Deckfedern der Flügel aschgrau mit undeutlichen feinen dunkleren wellenförmigen Querlinien; der Hinterrücken und die Schwanzdecken sind einfarbig und etwas heller. Gegend der Ohren, diejenige zwischen Schnabel und Augen, Kehle und Vorderhals blaulich-schiefergrau; das ganze Uebrige der untern Körperseite rein weiss, mit Ausnahme der Schenkel, deren Farbe grau ist. Flugfedern der ersten Ordnung und innere Fahne derjenigen der zweiten Ordnung schwarzbraun; die ersteren haben mitunter einen ganz feinen helleren Randsaum; obere Seite der Schwanzfedern braunschwarz, die drei äussern gegen das Ende zu mit einem grauweissen Saume. Der Schwanz ist wenig zugerundet; Schnabel und Füsse schwarz; Iris dunkelbraun.

	Zoll.	Linien.
Ganze Körperlänge	10	—
Breite des Schnabels an der Basis	—	5
Dessen Höhe ebendasselbst	—	$3\frac{3}{4}$

Das Weibchen hat das ganze Gefieder etwas heller; am Kopf ist nur die Gegend zwischen Schnabel und Augen schiefergrau; die Kehle ist weiss, das nach der Basis des Halses allmählich ins Blaugraue übergeht, welche Farbe eine Art von Halsband bildet.

Diese Vögel sind ziemlich selten, leben paarweise auf buschigen Bäumen in den Thalniederungen der Kulla in Abyssinien. In ihrem Magen fanden sich nichts als Raupen und weiche Insecten-Larven. Ihre Stimme ist ein schwacher eintöniger trauriger Ruf.

*) Birds of Western Afrika, Vol. I. pag. 249.

14. *Ceblepyris* (*Graucalus*) *papuensis* Temm.

Synon. *Corvus papuensis*, Latham, Vol. 3, pag. 45; Linn. Gmel. pag. 371, No. 29.
Graucalus papuensis Cuvier.

Coracina papuensis, Vieillot Encyclopédie, pag. 770. *)

Icon avis adultae: Buffon, pl. 630, als Choucari de la Nouvelle-Hollande (figura pessima).

Die Buffon'sche Figur, welche gewöhnlich als Repräsentant dieser Vogelart citirt wird, ist so wenig genügend, ihre Beschreibung so unvollständig, dass aus ihr gar keine Belehrung zu erhalten ist; **) aber Latham's Angaben über denselben scheinen mir sehr genau, ***) wenigstens sind sie es in Beziehung der Beschreibung des Weibchens, welches allein in unserm Museum vorhanden ist; so dass ich keinen Anstand nehme, Latham's Mittheilungen über das Männchen hier, wörtlich übersetzt, wiederzugeben. „Länge 12 (engl.) Zoll; Schnabel robust und schwarz, die Firste des Kiefers eckig; an der Schnabelbasis einige Borsten, welche die Nasenlöcher bedecken; von denselben ziehet durch die Augen (nach der Ohrengegend) ein breiter schwarzer Streifen; obere Körperseite blaugrau, die untere schmutzig weiss, gegen den Bauch und After zu mit schmalen graulichen Querlinien; der Schwanz ist $5\frac{1}{2}$ Zoll lang, graublau; die Schwungfedern sind dunkel und gelangen bis zum Drittel der Schwanzlänge. Füsse schmutzig, etwas blaulich.“

Beschreibung eines Weibchens, nach dem im Senckenbergischen Museum aufgestellten Individuum entworfen: Oberkopf, Nacken, Rücken und Flügeldecken aschgrau; Federn an der Basis des Oberschnabels hellgrau, welche Farbe sich

*) Wohin Vieillot in der Encyclopédie methodique die übrigen Arten dieser Abtheilung der *Ceblepyris* gerechnet hat, oder ob er ihrer überhaupt erwähnte, das weiss ich wirklich nicht anzugeben; meine Nachsuchungen blieben theilweise fruchtlos, denn ich fand nur unter der Gattung *Galgulus* eine einzige Art aufgeführt, die *Ceblepyris melanops* als *Rollier à masque noir*, wobei Vieillot noch den Irrthum begeht, diesen Vogel als Vaterland Afrika anzugeben!

**) In dieser Abbildung ist z. B. der Schnabel röthlich statt schwarz colorirt, und der Schwanz weiss statt grau, worüber im Text keine Erläuterung zu finden; von Ausmessungen ist gar nichts angegeben.

***) Die angebliche Beschreibung dieses Vogels, welche Hr. Lesson, Manuel d'Ornithologie Vol. I. pag. 144 gibt, ist gleichfalls vollkommen ungenügend; sie lautet: „Gris à rémiges noires, à ventre blanchâtre, à queue un peu plus longue!“

als schmaler Streifen über die Augen hin verlängert. Der Raum zwischen dem Oberschnabel und den Augen, und die Ohrengegend dunkel blaugrau; Kinn und Kehle weisslich, nach der Brust zu ins Blaugraue übergehend; Brust und Bauch weiss mit hellgrauen wellenförmigen Querlinien. Aftergegend weiss; Schwanzdeckfedern grau mit weisser Randbinde; Flugfedern schwarzbraun, aussen mit feinem hellerem Randsaume; die obere Hälfte der innern Fahne mit breitem weissem Rande; grosse Flügeldeckfedern graubraun, rundum mit weisser Einfassung; die mittleren Flügeldeckfedern aschgrau, weiss gerandet. Schenkel grau mit Weiss gesäumt. Die äusserste Schwanzfeder ist etwas kürzer, als die folgenden; alle mit Ausnahme der beiden mittleren, die braungrau, sind schwarzbraun und haben progressiv schmaler werdende weisse Endspitzen; auch ist die äussere Fahne der seitlichsten Steuerfeder etwas heller. Oberschnabel und vordere Hälfte des unteren schwarz; die Basis des letzteren rothbraun; Füsse schwarzblau, Nägel rothbraun.

	Zoll.	Linien.
Ganze Körperlänge vom Schnabel bis zum Schwanzende .	10	2
Schwanzlänge besonders gemessen	3	7
Oberschnabel längs der Krümmung der Firste	—	11½
Dessen Breite an der Basis	—	8
Höhe des ganzen Schnabels an der Basis	—	5½
Länge des Tarsus	—	10½

Vaterland: die grossen Inseln des indischen Archipelagus.

15. *Ceblepyris* (*Graucalus*) *novae Guineae* Temm.

Synon. *Corvus novae Guineae*, Linn. Gmel. pag. 371, No. 28.

Icon. *Corvus novae Guineae*, Buffon, pl. 629. Jugendkleid.

Obgleich Herr Temminck in der 42sten Lieferung seiner *Planches coloriées* bei der allgemeinen Uebersicht der Gattung *Ceblepyris* sehr richtig die nambare Farbenverschiedenheit beschreibt, wodurch sich der vollkommen ausgefiederte Vogel dieser Art von dem Jugendalter unterscheidet, welches letztere auf der citirten Buffon'schen Tafel dargestellt ist, und diese Lieferung schon viele Jahre vor dem Lesson'schen Büchlein: *Manuel d'Ornithologie*, erschienen ist; so hat letztgenannter Autor doch von jener Mittheilung nicht die geringste Notiz genommen, sondern er beschreibt diese Art (l. c. pag. 144) einzig und allein nach der

fraglichen Buffon'schen Tafel, welche Beschreibung er vermuthlich aus irgend einem altern naturhistorischen Werke copirt hat.

Unser Museum erhielt von Java ein vollkommen ausgefärbtes altes Weibchen dieser Art, das ganz mit der kurzen Notiz übereinstimmt, welche Herr Temminck über seinen Echeuilleur plombé gibt, und das ich nachfolgend ausführlich beschreiben will.

Altes Männchen (nach Temminck): einfach bleifarbiges Gefieder, das Gesicht (la face) mit einer schwarzen Maske bedeckt.

Altes Weibchen (nach dem Individuum im hiesigen Museum): Der ganze Körper einfarbig dunkel blaugrau, nur der Bauch und die untere Schwanzdecken etwas heller; ein blauschwarzer Streifen, der an den Nasenlöchern beginnt, gehet durch und um die Augen und verlängert sich nach der Ohrengegend zu. Der am Ende rechtwinkelig abgestutzte Schwanz ist einfarbig braunschwarz, eben so die Schwingen und grossen Flügeldeckfedern; nur haben letztere einen kaum merklichen helleren Randsaum. Schnabel und Füsse schwarz.

	Zoll.	Linien.
Ganze Körperlänge	10	—
Schwanzlänge besonders gemessen	3	6
Oberschnabel längs der Krümmung der Firste	—	10
Grösste Breite desselben an der Basis	—	7
Grösste Höhe ebendasselbst	—	5
Länge des Tarsus	—	10 $\frac{3}{4}$

Im Jugendalter hat, laut der Buffon'schen Abbildung, der Oberkörper einen etwas grünlich grauen Farbeanflug; Bauch, Hinterrücken und Schwanzdeckfedern sind fein schwarz und weiss gebändert.

16. *Ceblepyris (Graucalus) melanops*.

Synon. *Corvus melanops* Latham.

Graucalus melanops, Vieillot Encyclop., pag. 869; Horsfield, Linn. Trans. Vol. 15, pag. 216.

Icon. Rollier à masque noire, Levaillant, Ois. de Paradis, pag. 86, Tafel 30.

Dieses ist nächst meiner vorstehend beschriebenen *Ceb. maxima* die grösste bekannte Art der Gattung, indem ihre ganze Körperlänge beinahe 13 franz. Zoll entspricht. Das ausgefiederte Individuum ist sehr leicht kenntlich durch eine schwarze

Stirn, Ohrengegend, Kinn und Vorderhals; Oberkopf, Nacken, Rücken, Bürzel, mittlere und kleine Flügeldecken, Brust, Vorderbauch und Schenkel blaugrau; Flugfedern, Mitte der grossen Flügeldeckfedern und Schwanz braunschwarz; der sichtbare Theil der grossen Flügeldeckfedern blaugrau; das Ende der fünf Paar äussern Steuerfedern weiss, progressiv von der Mitte aus zunehmend; die zwei mittleren Steuerfedern dunkel graublau mit schwärzlicher Endspitze. Schwungfedern fein blauweiss gesäumt. Hinterbauch und untere Schwanzdecken weiss. Im Jugendalter ist die Kehle und der Hals hellgrau, und gleich der Brust und den Bauchseiten dunkel gebändert, und wenn ich nicht irre, so ist dieses der Vogel, den Hr. Gould als eigene Art mit dem Namen *Gr. melanotis* aufstellte (Proceedings for 1837, pag. 143).

Vaterland: Australien und die grossen Inseln des indischen Archipel.

17. *Ceblepyris (Graucalus) parvirostris* Gould.

Gould, in den Proceedings der Londner zoolog. Gesellschaft für 1837, pag. 143.

Diese neue Art, welche Hr. Gould aufstellte, soll in jeder Beziehung der *Cebl. melanops* gleich seyn, nur etwas geringere Körperdimensionen, etwas wenigere hellere graue Farbe, und einen kürzeren Schnabel haben. Aus eigener Erfahrung weiss ich, wie sehr die relative Länge der Schnäbel bei Individuen der nämlichen Art zuweilen abweicht. Uebrigens erhielt unser Museum von Hrn. Gould selbst vor mehreren Jahren einen Vogel, ganz der *Cebl. melanops* ähnlich, wobei aber die Totallänge des Körpers $\frac{1}{6}$ kleiner ist, obgleich der Schnabel beider Vögel ganz gleiche Grösse hat. Soll man auch ihn als eine neue Art aufstellen? Ich enthalte mich jeden Urtheils in dieser Sache, und gebe hier wörtlich die Diagnose, welche Hr. Gould von seinem *Graucalus parvirostris* veröffentlichte:

„Fronte, facie, lateribus colli, gulaque nigris; vertice, corpore supra, alisque in medio cinereis; primariis, secundariisque intus nigricantibus, griseo marginatis; cauda nigrescente, ad basin cinerea, ad apicem large alba, rectricibus intermediis exceptis; pectore cinereo; abdomine imo, ala interna, crissoque albis; lateribus, femoribusque pallide cinereis; rostro pedibusque nigrescenti-fuscis.

„Long. tot. 12 unc.; rostri $1\frac{1}{8}$; alae $7\frac{1}{2}$; caudae 6; tarsi 1” (alles engl. Maas).

Vorkommen: Australien.

18. *Ceblepyris (Graucalus) mentalis* Vigors et Horsfield.

Im 15ten Bande der Schriften der Londner Linnéischen Gesellschaft (pag. 217) ist unter diesem Namen eine Art beschrieben, zu welcher als verschiedene Alters-

kleider ich zwei Vögel rechne, die sich in unserm Museum vorfinden, und wovon nachstehend die Beschreibung; denn es darf nicht vergessen werden, dass bei sämtlichen *Ceblepyris* in ihren verschiedenen Lebensperioden nambare Aenderung in der Färbung des Gefieders stattfindet.

Horsfield's Beschreibung, welche ich als diejenige des alten ausgefärbten Vogels annehme, lautet wie folgt: Ein Zügel von der Schnabelbasis durch's Auge, Wangen, Ohrengegend und Kehle kohlschwarz; Oberkopf, ganze obere Körperseite und Flügeldecken dunkel aschgrau; grosse und kleine Flugfedern schwarz, deren äusserer Rand und Endspitze aschgrau gesäumt; Schwanz an der Basis grau, im Uebrigen braunschwarz, mit weisser Endspitze; Bauch grau; untere Schwanzdecken weiss.

Ganze Körperlänge	10 $\frac{1}{4}$ Zoll.
Schnabellänge	1 „
Schwanzlänge beinahe	5 „

Junger Vogel (nach im Senckenbergischen Museum befindlichem Individuum): Oberkopf grau und schwarz gescheckt; Basis des Oberschnabels, Nacken, Ohrengegend, Kehle und Hals mattschwarz; der Nacken ist bereits mit etwas Grau gemischt; Rücken, kleine Flügeldecken und mittlere Schwanzfedern aschgrau; Brust und Bauch weiss, von den Beinen an vorwärts mit schwarzen zackigen Querlinien; Schenkel perlgrau; Flugfedern und grosse Deckfedern der Flügel dunkelbraun, die äussere Fahne mit feinem weissem Randsaum; die innere Fahne der Flugfedern in ihrer oberen Hälfte mit breiter weisser Borde. Schwanzfedern schwarzbraun mit weiss gesäumter Endspitze, welches sich bei den seitlichen Federn etwas ausbreitet; der freie Rand der äussersten Steuerfeder mit feiner heller Einfassung; Schnabel und Füsse schwarz.

	Zoll.	Linien.
Ganze Körperlänge	10	6
Länge des Schwanzes	4	9
Länge des Oberschnabels längs der Krümmung der Firste	—	8
Dessen Breite an der Basis	—	7
Grösste Höhe des ganzen Schnabels	—	5
Länge des Tarsus	—	10 $\frac{1}{2}$

Bei einem etwas älteren Individuum, so im hiesigen Museum aufsteht, ist der Oberkopf und Nacken aschgrau wie der Rücken; die Federn unmittelbar hinter

dem schwarzen Streifen an der Schnabelbasis sind grauweiss; nur die Ohrengegend, die Kehle und der Oberhals sind schwarz; Brust und Bauch hellgrau mit wenig deutlichen, etwas dunkleren wellenförmigen Querlinien, welche mit zunehmendem Alter ganz verschwinden; die Flug- und Schwanzfedern sind mehr dunkelbraun, aber sonst gezeichnet wie beim jungen Vogel.

Vaterland: Australien.

Endlich besitzt unser Museum noch eine *Ceblepyris*, die ohne specielle Angabe des Vaterlandes erkaufte wurde, und welche der vorstehend beschriebenen *Ceblepyris* (*Graucalus*) *mentalis* durch die übereinstimmenden Körperdimensionen sehr nahe stehet, wobei aber der Schnabel um etwas wenigens kürzer und schlanker ist, und die ferner nachverzeichnete Färbung hat. Es ist, der Analogie nach zu urtheilen, ein alter ausgefärbter Vogel, und dürfte vielleicht ein ausgefiedertes Individuum von Swainson's *Ceblepyris lineatus* seyn, welches näher zu untersuchen ist. Ich benenne diese Art provisorisch:

19. *C e b l e p y r i s* (*G r a u c a l u s*) *a f f i n i s*.

Alter Vogel: Längs der Basis des Oberschnabels ein schwarzer Saum; Gegend zwischen Schnabel und Auge schwarz; Vorderkopf, Kehle und Brust hellgrau; Hinterkopf, Nacken, Rücken, Flügeldecken und Seiten des Vorderleibs dunkelgrau; Flugfedern schwarz, äussere Fahnen fein weiss gesäumt; die beiden mittleren Schwanzfedern dunkel graubraun, die übrigen schwarz mit weisser Endspitze; Seiten des Hinterleibs und untere Schwanzdecken weiss, Schenkel grau; Schnabel und Füsse schwarz; Körperdimensionen ganz wie bei *Ceblepyris mentalis*, nur ist, wie schon bemerkt, der Schnabel etwas weniger stark.

Vaterland: vermuthlich Neu-Holland.

Ausser den in gegenwärtiger Zusammenstellung theils beschriebenen, theils als Synonyme aufgeführten *Ceblepyris*-Arten, finde ich in einem im Jahr 1832 (?) gedruckten Verzeichniss der Doubletten des Berliner Museums durch Hrn. Professor Lichtenstein zwei Arten nominell als neu unter dem Namen

Ceblepyris axillaris aus dem Kafferlande und

Ceblepyris cucullata aus Bengalen

erwähnt; da übrigens ausser dieser Namensangabe keine Beschreibung veröffentlicht wurde, mir wenigstens nicht bekannt ist, so muss ich mich darauf beschränken, die Aufmerksamkeit der Ornithologen auf das Daseyn solcher Vögel zu

richten. Ferner rechnen einige Autoren den von Buffon auf Taf. 604 abgebildeten Merle de la Chine (*Turdus perspicillatus* Linn. oder *Corvus perspicillatus* Temm.) gleichfalls zu den *Ceblepyris*, und zwar zur Section der *Graucalus*.

Monographie der Gattung Colius,

nebst Beschreibung einer neuen in Abyssinien lebenden Art, *Colius leucotis* Rüpp.

Die Bestimmung der beiden *Colius*-Arten, welche ich auf meinen Reisen in Abyssinien eingesammelt hatte, veranlasste mich, sämtliche unter diesem Gattungsnamen von den verschiedenen Autoren beschriebenen Vögel genauer zu prüfen. Bei dieser Beschäftigung überzeugte ich mich denn sehr bald, dass nicht allein durch einseitige Beschreibungen der nämlichen Art, mehrere derselben doppelt im Systeme aufgeführt sind, die demnach theilweise als nutzlose Synonyme unterdrückt werden müssen; sondern dass auch die durch einen Fehler in Sonnerat's naturhistorischen Notizen als angeblich in Indien lebende Art bloss in Süd-Afrika vorkommt, welches mit so viel mehr Bestimmtheit behauptet werden darf, da in keinem einzigen Catalog indischer Vögel, die in neuerer Zeit mehrere sehr aufmerksame Naturforscher über dort gemachte Sammlungen publicirten, wie Vigors, Horsfield, Sykes, Gould und andere, jemals von einem in Asien oder Neu-Holland vorkommenden *Colius* die Rede ist. Ich glaubte mich verpflichtet, über dieses Ergebniss meiner Forschungen mich bei meinem kenntnisreichen Freunde, Professor Lichtenstein in Berlin, schriftlich Rath zu erholen, und fand, dass er nicht allein meine Ansicht bezüglich der Nicht-Existenz einer *Colius*-Art ausser Afrika theilt, sondern er hat mir auch durch Mittheilung einiger Synonyme der afrikanischen Arten eine wesentliche Erleichterung für meine beabsichtigten Arbeiten gegeben, wofür ich ihm hiermit verbindlichst danke, und seinen belehrenden Brief selbst untenstehend wörtlich abdrucken lasse. *) Uebrigens kann ich doch der Ansicht des

*) Schreiben des Professors Lichtenstein d. d. Berlin 26. April 1838: „Ihre gefällige Anfrage vom 15. d. M. habe ich nach meinen besten Kräften folgendermassen zu beantworten. Ich kenne nur vier Arten der Gattung *Colius*, die alle aus Afrika stammen, und zwar besitzt unser Museum sie nur aus dem südlichen. In Indien gibt es entschieden keine; das sind die alten Irrthümer von Sonnerat und andern Reisenden, die von Indien heim-

Herrn Lichtenstein nicht beipflichten, nur vier Arten von *Colius* anzunehmen. Ich kenne davon sicher fünf Arten, die in unserm Museum aufgestellt sind, wozu ich

kehrend am Cap verweilten, und nachher nicht mehr wussten, wo sie die Sachen bekommen hatten. Das Cap gehörte überdiess halb zu Indien nach dem damaligen Begriff der politischen Geographie, und so konnte ein capischer Vogel auch wohl *indicus* genannt werden. Die 4 Arten sind:

1. *Colius* (*indicus*) *Guiriwa*, *Levaillant*.
2. *C. senegalensis* = *Lanius macrourus* *Linnaei* †), dem erstern sehr ähnlich, hauptsächlich an dem schönblauen Fleck im Nacken kenntlich.
3. *C. capensis*, *Linn. Gmel.* = *C. erythropus* *Gmel.* und *C. leuconotus* *Lath.*, mit dem weissen Rückenflecken.
4. *C. striatus*, *Linn. Gmel.* = *C. panayensis* *Sonnerat*.

Alle sonstige Namen lassen sich auf diese zurückführen. *Levaillant's* Taf. 259, *Colius nigricollis* *Viellot* ist ein sehr dunkler *striatus*, nur durch Uebertreibung unkenntlich gemacht. Fast so dunkel haben wir ihn auch, aber ohne die weissliche Haube und Backen und ohne die regelmässigen Querstreifen am Unterbauch; allerdings aber kommen Exemplare vor mit schwärzlicher Kehle. *Col. erythrogygius* *Viellot* ist ganz deutlich der *capensis*; *Col. erythromelon* der *indicus*; die Beschreibungen passen vollkommen. Die nackten Augenkreise und Zügel haben beide Arten, deren Oberschnabel an der Basis roth ist. Die Intensität der Färbung ist nach dem Alter des Gefieders sehr verschieden; das frische Gefieder ist immer dunkel; dass es bald ausbleicht, mag an der Lockerheit der Federn, an dem Aufenthalt im Freien, vielleicht auch an der Fettheit dieser Vögel liegen. Wir besitzen einen alten *C. striatus*, der ganz mausefahl ist, so dass man kaum noch Spuren der Querstriche am Seitenhals erkennt. Dieses ist denn der directe Gegensatz vom *nigricollis*. — Noch will ich Sie auf einige ältere Synonyme aufmerksam machen. Es hat *Bechstein* einen *Col. coromandeliensis* aufgenommen (*Uebersetzung Latham's* II. p. 98), den mein sel. Vater in der berühmten *Hoethuysenschen* Sammlung beschrieben, und ganz richtig als neu erkannt hatte; denn er stand noch nicht im *Gmelin*, ist aber derselbe Vogel, den *Latham* einige Jahre später unter dem Namen *Col. indicus* bekannt machte. Dass an beiden Exemplaren dieser Vogel als asiatisch bezeichnet wird, hat mich lange zweifelhaft gemacht, ob er nicht doch auch in jenem Welttheil vorkomme. Eine genaue Untersuchung hat mich aber schon 1819, als ich *Latham* selbst darüber sprach, überzeugt, dass beide Fälle auf demselben, oben zuerst erwähnten Irrthum beruhen. Dann hat *Latham* (*Synopsis* II. Nr. 23) einen *Crested Grosbeak* aufgeführt, den auch *Gmelin* ganz ehrlich als *Loxia cristata* reproducirte, der aber nichts ist als *Col. capensis*. Ferner hat *Herr Temminck* in seinem *Catalogue* von 1807, pag. 97, einen *Coliou jeune*, welcher der *C. indicus*, und einen *Coliou à gorge noire*, welcher sogar das Original-Exemplar zu *Levaillant's* Tafel 259 ist. Dieses alles muss in Ihrer Monographie zur Sprache kommen, wenn doch einmal rein aufgewaschen werden soll, und ich habe nichts dagegen, wenn Sie sich dabei auf mich beziehen wollen. Endlich bemerke ich noch, dass *Colius viridis* *Lath.*, *Daudin* etc. nichts anders ist, als *Glaucoptis Temia* (*Crypsirhina*, *Phrenotrix*), was noch von Niemand bemerkt worden ist."

†) Ich finde keinen *Lanius macrourus* in *Linn. Gmelin.* E. R ü p p e l l.

als sechste Art den von Levaillant abgebildeten Coliou à gorge noire anzureihen mich berechtigt glaube. Nachstehende Zusammenstellung der Beschreibungen und Synonyme dieser sechs Arten, und Notizen über ihr genau beobachtetes Vorkommen wird erspriesslich seyn, um desto besser die Selbstständigkeit derselben festzustellen. Als Resultat meiner Arbeit wird übrigens doch, streng genommen, keine neue Art im Catalog des naturhistorischen Systems aufgeführt, indem die beiden von Hrn. Lichtenstein nicht berücksichtigten Vögel bereits in der letzten Ausgabe von Latham's History of birds (1822) unter den als Colius aufgestellten 11 Vögeln zu finden sind.

Meine über die Lebensweise der Colius in Kordofan und Abyssinien angestellten Beobachtungen bestätigen diejenige des Levaillant. Diese Vögel leben in Gesellschaften von 15—20 Individuen zusammen; sie halten sich vorzugsweise auf den schlanken grossdornigen Bäumen auf, welche bei den Arabern Al Gelied (Balanites aegyptiaca Linn.) heissen, und von welcher Pflanze Prosper Alpinus in seinem Werke de Plantis Egypti, Lugduni 1735, pag. 20, Taf. XI. unter der Aufschrift Algialalid eine schlechte, aber erkenntliche Abbildung veröffentlicht hat. Die Colius ernähren sich vorzugsweise von den klebrigen dattelähnlichen Früchten dieses Baumes und von den Beeren des Naback-Strauchs (Zizyphus spina Christi Lam.); an den dünnen Zweigen jener Bäume klettern sie, häufig selbst mit ganz abwärts hängendem Körper einher, bis sie deren höchste Spitze erreichen, um dann wieder auf andere zu fliegen; ihr Flug ist immer nur ganz kurz, etwas schräg und abwärts gerichtet, da ihre kleinen Flügel sie zu keiner anhaltenden Anstrengung geeignet machen; ihre Stimme ist ein eintöniger kläglicher Ruf, den sie öfters hinter einander wiederholen.

Die Zunge dieser Vögel ist kurz, platt, mit ausgekerbter horniger Spitze; der Magen halbmuskulös. Die Fusszehen sind so eingelenkt, dass sie alle vier nach vorn gerichtet werden können, oder auch zum Behuf des Kletterns die beiden seitlichen Zehen sich nach hinten richten können, wie es bei den Wendezchern der Fall ist.

1. *Colius striatus* Linn. Gmel.

Synon. Radiated Coly, Latham, Vol. 5, pag. 201, No. 8.

Panayan Coly „ „ „ „ 202, No. 9.

Colius striatus, Vieillot Encyclopédie, pag. 865.

Icon. Levaillant, Ois. d'Afrique, Pl. 256.

Obere Seite des Körpers und Schwanzes graubraun; Nacken, Kehle, Brust und Bauchseite schmutzig grau mit feinen braunen Transversallinien; Bauchmitte, Schenkel, untere Schwanzdecken und untere Seite des Schwanzes verwaschen rostroth; die äussere Fahne der drei Paar seitlichsten Schwanzfedern weiss gerandet; Oberschnabel schwarz, Unterschnabel weiss; Füsse dunkelbraun. Ganze Körperlänge 13 Zoll; Schwanz besonders gemessen $8\frac{1}{3}$ Zoll. Bei allen Colius-Arten sind beide Geschlechter gleich gefärbt.

Vaterland: die Caplandschaft.

2. Colius erythropus Linn. Gmel.

Synon. Cape Coly, Latham, Vol. 5, pag. 196, No. 1.

White backed Coly, ib. pag. 197, No. 2.

Colius capensis, Linn. Gmel. pag. 843, und Vieillot Encyclopédie, pag. 864.

Colius erythrogygius, Vieillot, pag. 864.

Auch Colius leuconotus einiger Autoren.

Icon. Levaillant, Ois. d'Afr. Pl. 257, und Latham, Vol. 5, Taf. 86.

Kopf, Hals, Vorderrücken und Flügel rehfarbig, Hinterrücken und obere Schwanzdecke dunkel rothbraun, in der Mitte mit einem weissen Längsstreifen; Brust und Bauch verwaschen röthlich gelb, welches auf den Schenkeln und Hinterleib schön fahlgelb wird; Schwanz oben blaugrau, unten röthlich grau, die äussere Fahne der drei Paar seitlichen Federn weiss gerandet; Schnabel röthlichgelb, die vordere Hälfte des Oberschnabels dunkel hornbraun. Füsse fleischfarbig. Ganze Körperlänge $12\frac{2}{3}$ Zoll, Schwanz besonders gemessen 8 Zoll.

Vaterland: die Caplandschaft.

3. Colius leucotis Rüppell.

Synon. Striated Coly, Latham, Vol. 5, pag. 200, No. 7, aber nicht Colius striatus Linné.

Tafel II. Figur 2.

Diagn. Colius fronte umbrina, vertice plumis elongatis laxis, colore murino, regione parotica alba sericea; cervice, dorso, lateribus colli, guttureque colore cervino striis umbrinis transversalibus pictis; alis et cauda supina corticinis, abdomine et tibiis dilute flavo-ochraceis; cauda infra ferruginea, margine externo rectricum trium lateralium albo; maxilla nigra, culmine caeruleo-albicante, mandibula alba, pedibus rufis.

Stirn erdbraun; Scheitel, der mit verlängerten weiffaserigen Federn versehen, mäusegrau; Ohrengend weiss mit Seidenglanz; Nacken, ganzer Rücken, Seiten des Halses, Kehle und ganze vordere Körperseite vom Kopf bis zum Bauch reh-

farbig mit feinen braunen Transversallinien. Flügel und obere Seite des Schwanzes nelkenbraun; ganzer Bauch und Schenkel verwaschen ochergelb; untere Schwanzseite rostroth, die äussere Fahne der drei Paar seitlichsten Steuerfedern weiss gerandet, Oberschnabel schwarz, die hintere Hälfte der Kuppe bläulich weiss; der Unterschnabel grauweiss; Füsse rosenroth mit schwarzbraunen langen Nägeln. Iris braunroth, nackter Ring um die Augen cochenillroth. Ganze Körperlänge 14 Zoll, Schwanzlänge besonders gemessen $9\frac{1}{3}$ Zoll.

Vaterland: die Provinz Temben in Abyssinien.

Der am angeführten Orte von Latham als Striated Coly beschriebene Vogel ward gleichfalls in Abyssinien getödtet, und durch Salt nach England gebracht.

4. *Colius nigricollis* Levaillant.

Synon. Black throated Coly, Latham, Vol. 5, pag. 202, No. 10.

Coliou à gorge noire, Vieillot Encyclopédie, pag. 865.

Icon. Levaillant, Ois. d'Afr., Pl. 259.

Dieses ist die einzige Colius-Art, wovon unser Museum kein Individuum besitzt, daher ich zu Nachstehendem Levaillant's schöne Abbildung und deren Beschreibung benutze.

Stirn, Kehle und ein Theil des Halses schwarz; Oberkopf und Ohrengend gelblich grau; Nacken, Rücken, Flügeldecken und Bürzel einförmig braun; Seiten des Halses, Brust und Seiten des Bauches hell gelbbraun mit undeutlichen dunkleren feinen Querlinien; die Mitte der Brust und des Bauchs, die Schenkel und die untere Schwanzdecke hell rostroth; Schwanz oben und unten braun (nach der Abbildung die äussere Fahne der drei seitlichsten Steuerfedern blau gerandet); Oberschnabel schwarz (an der Figur die Mitte der Firste gelblich weiss); Unterschnabel weissgelb; Füsse lebhaft ziegelroth; Nägel schwarz. Ganze Körperlänge 15 Zoll.

Vaterland: Angola auf der west-afrikanischen Küste.

5. *Colius quiriva* Levaillant.

Synon. Quiriva Coly, Latham, Vol. 5, pag. 198, No. 4.

Indian Coly, ib. pag. 200, No. 6.

Colius coromandelensis, Lichtenstein, der Vater, in Bechstein's Uebersetzung von Latham, pag. 253.

Colius indicus und *C. erythromelon*, Vieillot Encyclopédie, pag. 865.

Icon. Levaillant Ois. d'Afr., Pl. 258.

Stirn verwaschen rostroth; nackter Ring um die Augen carminroth; Oberkopf grünlich ins Röthliche ziehend; ganze obere Körperseite schmutzig lauchgrün, nach dem Nacken zu ins Röthliche verlaufend; die obere Seite des Schwanzes ist mehr blaugrün; Kehle und Hals schmutzig ochergelb, die übrige untere Körperseite mehr grünlich rothbraun; untere Schwanzseite rostfarbig, die Basis des Schnabels und die Füße hell ziegelroth, die vordere Hälfte beider Kiefer schwarz; die Schwanzfedern dieser und der folgenden Art sind bei weitem schmaler, als bei den vier andern Colius. Ganze Körperlänge 12 Zoll; Schwanzlänge besonders $7\frac{1}{2}$ Zoll.

Vaterland: die Caplandschaft.

6. *Colius senegalensis* Linn. Gmel.

Synon. Senegal Coly, Latham, Vol. 5, pag. 198, No. 3.

African Coly, ib. pag. 199, No. 5.

Coliou huppé du Sénégal, Vieillot Encyclopédie, pag. 865.

Loxia cristata? Linn. Gmel., pag. 849.

Icon. Vieillot Galerie des Oiseaux, pl. 51.

Stirn verwaschen braunröthlich; Oberkopf, dessen Federn stark verlängert, Hinterhals, Rücken und Flügel rehbraun; auf dem Hinterkopf ein Busch blaugrüner Federn; Kehle und Seiten des Halses weisslich fleischfarbig, übrige untere Seite des Körpers schmutzig rothgrau; obere Seite des Schwanzes grünbraun mit rothbraunen Schaften, untere Schwanzseite und Schwanzdecke rostroth mit weisslichen Schaften; der grössere Theil des Oberschnabels nach der Basis blutroth, dessen Spitze und der Unterschnabel schwarz; nackter Ring um die Augen cochenillroth; Füße dunkel rosenroth, Nägel rothbraun. Iris braunroth. Ganze Körperlänge $13\frac{1}{2}$ Zoll. Schwanzlänge besonders $9\frac{1}{4}$ Zoll.

Vaterland: ward von mir an der abyssinischen Küste und in Kordofan eingesammelt, und findet sich auch am Senegal.

Dass die eilfte Latham'sche Colius-Art, die er als Green Coly, Vol. 5, pag. 203, beschreibt, und welche ohne Weiteres Vieillot in der Encyclopédie, pag. 866, als Colius viridis aufgenommen hat, nichts als Glaucoptis Temia ist, dieses hat, wie vorstehend bemerkt, Herr Professor Lichtenstein zuerst aufgefunden.

Die beiden von Buffon auf Taf. 282 abgebildeten Colius-Arten sind so ungenügend dargestellt, dass es nicht möglich ist, sie mit Gewissheit zu bestimmen, daher ich vorzog, sie ganz mit Stillschweigen zu übergehen.
